210. Mittwoch, den 9. September 1868. 210.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. Septbr. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Regierungs-Rath Philippi zu Frankfurt a. O. den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem katholischen Pfarrer und Geistlichen Rath Frederking zu Niederwalluf im Rheingau-Kreise den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem katholischen Pfarrer und Stadt-Dechanten Sedláček zu Königinhof in Böhmen den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem Kaiserlich russischen Kollegien-Assessor von Dölle in St. Petersburg und dem Kaufmann erster Gilde Scharbau daselbst den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, und dem Kantor und Lehrer Frühauf an der Garnison-Schule zu Kosel den Adler der vierten Klasse des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen; den außerordentlichen Professor Dr. Paul Hinschius zu Berlin zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Kiel; und die seitherigen Kreis-Physiker, Sanitäts-Rath Dr. Schultz-Hencke in Frankfurt a. d. O. und Dr. Wolff in Quedlinburg zu Regierungs- und Medizinal-Räthen zu ernennen; dem praktischen Arzt rc. Dr. Schlochauer in Berlin, dem praktischen Arzt rc. Dr. Henschel-Zehdenick in Berlin, und dem praktischen Arzt rc. Dr. Loewenstein in Frankfurt a. d. O. den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Die Aussöhnung Galiziens

mit der östreichischen Regierung scheint Fortschritte zu machen. Ein Theil der galizischen Landtagsabgeordneten, welche zugleich Mitglieder der Reichstagsdelegation sind, hat sich unter der Führung Ziemialkowski's zu einem Klubb vereinigt und ein Programm aufgestellt, das, wie unser Wiener Korrespondent mit Recht vermuthet, die Forderungen der Fraktion Smolka nur deshalb noch überbietet, um dieselben erst zum Falle zu bringen und dann Raum für weitere Unterhandlungen im Reichsrathe zu gewinnen. Wir theilen unseren Lesern dieses wunderbare Programm nach der „gazeta narodowa" mit:

„Unser Programm läßt sich in zwei Worte einschließen: Freiheit und Nationalität. Freiheit in allen Verhältnissen des politischen, geselligen und wirthschaftlichen Lebens. Nationalität, gesichert durch sich stetig fortentwickelnde Selbstverwaltung.

Da wir nur ein Theil der polnischen Nation sind, so können wir freiwillig keine Verbindungen eingehen, welche die Zukunft der ganzen Nation präjudiciren. Aber indem wir unsere Rechte als die einer im Reichsverbande gesonderten historisch-nationalen Individualität wahren, werden wir auf dem Wege des Rechts bemüht sein, unserem Lande die nationale Selbstverwaltung in immer weiterem Maße zu gewinnen, damit unsere Nationalität sich entfalte, die zerrissene Gesellschaft geeinigt und gefestigt werde, das Land materiell und geistig aufblühe, die Volkskraft sich mehre, mit einem Worte, damit wir die Sendung erfüllen, welche das Schicksal unserem Lande bestimmt hat, und der ganzen Nation den Weg zu einer besseren Zukunft eröffnen, die in engem Zusammenhange steht mit dem Wohle der östreichischen Monarchie.

Denn infolge der allgemeinen Lage der Dinge ist das Heil und die Zukunft nicht nur unseres engeren Vaterlandes, sondern der ganzen Nation mit dem Heil der östreichischen Monarchie oder der dieselbe ausmachenden Stämme, die gleich wie wir von zwei kriegerischen und raublustigen Nachbarn bedroht sind, unauflöslich verbunden. Freiheit und Nationalität, sowohl die unsere als die der anderen östreichischen Stämme müssen, gleich sehr bedroht von Rußland und Preußen, Sicherheit suchen in der Vereinigung unter dem Scepter einer Dynastie. Darum berührt uns um so stärker die Organisation, die Wohlfahrt und die Macht Oestreichs.

Die Verfassungsgrundsätze, welche am 21. März 1867 den nichtungarischen Ländern der Monarchie geboten wurden, haben die billigen Forderungen unseres Landes nicht berücksichtigt, viele seiner wichtigsten Bedürfnisse verkannt, die Rechte unserer nationalen Individualität erschüttert. Daher werden wir bemüht sein, eine Abänderung dieser Verfassungsbestimmungen zu erlangen, und indem wir Alles daran setzen werden, dem Lande die nationale Selbstverwaltung zu verschaffen und immer weiter auszudehnen, werden wir um die für ihre Existenz unerläßlichen Vorbedingungen kämpfen, von denen wir die hauptsächlichsten hier erwähnen:

1) die Wahl der Abgeordneten zum Landtage und für die Reichstags-Delegationen muß unabhängig und frei von jedem Einfluß der Staatsbehörden und der repräsentativen Körperschaften des Landes sein, und allein der Landtag das Recht haben, durch ein Landesgesetz die Art dieser beiderseitigen Wahlen festzustellen. Die Berufung vom Landtage an eine andere Repräsentation, die auf Grund eines Ausnahmegesetzes gewählt ist, vernichtet die Unabhängigkeit der Landesvertretung.

2) Zum Wirkungskreise des Landtags muß außer den ihm bereits zustehenden Gesetzgebungs-Arbeiten noch gehören:

a. die gesammte Gesetzgebung über das Schulwesen,

b. das Civil- und Strafrecht,

c. die Justiz- und Verwaltungs-Organisation;

3) die polnische Sprache wird die amtliche im Reichstage, in der Justiz und Verwaltung, Unterrichtssprache in allen Schulen und Universitäten, ohne jedoch der ruthenischen die freie Entwickelung und Fortbildung abzuschneiden;

4) die Verwaltung der Schulen des Landes gebührt den einheimischen Behörden;

5) die Landeseinkünfte sind vor Allem für die Befriedigung der Landesbedürfnisse zu verwenden. Denn so lange das Land durch seine Vertretung nicht über seine Einkünfte verfügt, muß es für willenlos gelten.

6) dem Lande gebührt innerhalb des ihm eingeräumten Machtkreises eigne vollziehende Gewalt, welche dem Landtage verantwortlich ist, und ein besonderer Minister für die Landesangelegenheiten zur Seite des Kaisers."

Das Programm ist von einflußreichen Mitgliedern der gemäßigten Partei unterschrieben; es wird noch nicht das letzte Programm sein, das aus der diesmaligen Sitzung des Lemberger Landtags hervorgeht. Alle werden viel fordern, um wenigstens etwas mehr zu erlangen, als bisher gewährt ist. Wird nur die Beschickung des Reichsrathes erreicht, so wird das Markten mit ihm von Neuem angehen, und man wird sich Manches abdingen, mit Abschlagszahlungen auf die Zukunft abfinden lassen. Die Ankunft des Kaisers wird die Stimmung des Landes, welche allmälig darin zusammenläuft, ohne Oestreich kein Galizien, wohl noch mehr befestigen.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 7. September. Die hierorts stattgehabenden Schießversuche haben seit Anfang v. Mts. eine vorläufige Unterbrechung erfahren, doch werden dieselben mit Ausgang dieses Monats wieder aufgenommen und dann zur Lösung aller noch ausständigen Aufgaben wahrscheinlich bis zum nächsten Frühjahr fortgeführt werden. Zunächst wird es sich dabei um die Erprobung des neukonstruirten und für den unteren Theil seines Rohres umringten 72-Pfünder handeln, welcher, wofern er sich bewährt, zu dem eigentlichen Marine-Geschütz bestimmt ist, während der 96-Pfünder mehr zur Küstenartillerie benutzt werden soll. Denn stehen noch Versuche sowohl mit dem Grüson'schen Hartguß, wie mit den Krupp'schen Stahlgranaten aus, bei welchen für die letzteren der Sprengsatz von gegenwärtig p. p. 6½ auf 8 Pfd. erhöht werden soll, wogegen bei den ersteren deren Bleiringe, wie nicht minder auch der bei den letzten Versuchen benutzte Bleimantel noch nicht vollständig befriedigt haben und für welche deshalb in Betreff der hervorgetretenen Uebelstände eine Abhilfe gesucht wird. Wahrscheinlich wird der Gußstahl in nächster Frist auch zu Panzerzwecken eine mehrfache Verwendung finden und verlautet zunächst von einer Benutzung desselben zu transportablen Schießscharten, welche möglicherweise bei den großen Belagerungsübungen von Koblenz schon einer vorläufigen Prüfung unterzogen werden dürften. Die Versuche mit den Anfang dieses Jahres vielbesprochenen gezogenen Mörsern sollen bisher den davon gehegten großen Erwartungen lange nicht entsprochen haben und steht dem Vernehmen nach jetzt die Anfertigung eines derartigen Mörsers aus Gußstahl zu gewärtigen, um damit zur Erzielung eines günstigeren Erfolges eine erhöhte Pulverladung benutzen zu können. Uebrigens ist neuerdings bayerischerseits für diese Mörser ein älteres Erfindungsrecht in Anspruch genommen worden. Wie außerdem versichert wird, beabsichtigt auch die Hartgußfabrik zu Bukau mit aus Hartguß gefertigten schweren Geschützen in die Prüfung einzutreten.

Ueber den Ausfall der Proben mit den zu Panzerwerken bestimmten Hartgußblöcken aus derselben Fabrik verlautet noch nichts Näheres und scheinen dieselben noch nicht abgeschlossen zu sein. Für das nächste Jahr dürften dagegen wahrscheinlich die Versuche mit aus inländischen Werkstätten hervorgegangenen Panzerplatten und anschließend daran mit verschiedenen Formen der Panzerung in die erste Reihe treten. — Ueber die mit zur Hafenvertheidigung von Kiel bestimmte Krupp'sche Riesenkanone ist nunmehr definitiv bestimmt worden, daß dieselbe mit noch 12 Hinterladungs-96 Pfündern die Armirung des Strandforts auf den braunen Bergen bilden wird, und finden sich über dieses in seiner Art noch einzig dastehende Geschütz folgende nähere Angaben veröffentlicht. Das ursprüngliche Gewicht des Gußstahlblocks, aus welchem dasselbe gefertigt worden ist, hat nicht weniger als 840 Centner betragen, das innere aus einem Stück bestehende Rohr wiegt noch 400 Centner. Dasselbe wird durch drei über einander getriebene Stahlringe verstärkt, welche nach der Mündung hin abnehmen und den hinteren Theil des Rohres verstärken. Diese wiegen 600 Centner, so daß das Rohr also allein ein Gewicht von 1000 Centnern besitzt, während das des schwersten englischen Geschützes nur 450 Ctr. beträgt. Die Lafette und die Drehscheibe zur Verwendung des Geschützes sind ebenfalls aus Gußstahl gefertigt. Die Seele des Geschützes hat 356 Millimeter Durchmesser und 40 Züge. Das Vollgeschoß wiegt 1100 Pfund und das Hohlgeschoß 1180 Pfund, wovon 200 Pfund auf den Bleimantel kommen. Die Sprengladung der Granate beträgt 16 Pfund, die normale Pulverladung des Geschützes 60 Pfund. Der Verschluß des Rohrs beruht auf dem Keil und die Bedienung soll trotz der Riesengröße des Geschützes vermittels der dabei angewendeten Maschine ebenso leicht als sicher erfolgen.

△ Berlin, 7. Sept. In jüngster Zeit ist vielfach von einem preußisch-östreichischen Notenwechsel aus Anlaß der Usedomschen Note die Rede gewesen. Die Existenz derartiger Depeschen ist mit ebenso großer Bestimmtheit behauptet wie geläugnet worden. Thatsächlich ist, daß eine östreichische Depesche über diese Angelegenheit hier nicht vorgelesen worden ist. Hierzu lag auch durchaus keine Veranlassung vor, denn Herr von Werther wird zweifelsohne in Wien Veranlassung genommen haben, sich ähnlich wie im „Staats-Anzeiger" zweimal geschehen, über diese Sache zu äußern. Derartige nicht förmliche Aeußerungen geben aber keinen Grund zu schriftlichen Rückäußerungen.

Heute hat die große militärische Parade stattgefunden, zu der sich sämmtliche Vertreter der fremden Armeen eingefunden hatten. Am Sonnabend wurden in Gegenwart des Königs zu Spandau die verschiedenen Hinterladungs-Gewehre probirt. Bei diesem Versuche bewährte sich als das vorzüglichste das preußische Zündnadelgewehr; ihm folgte an Güte das englische und dann das französische Chassepotgewehr.

Um 4½ Uhr heute Nachmittag hat der König seine Reise nach Dresden angetreten. Begleitet ist er nur von dem General von Treskow, dem Leibarzt von Lauer, dem Geh. Hofrath Borck und den Flügeladjutanten Graf Lehndorf und von Alten. Auf seiner Reise nach den Elbherzogthümmern wird, wie jetzt bestimmt worden, der Besuch von Sylt und Föhr nicht stattfinden, weil die dortigen Lotsen wegen der zu erwartenden hohen Flut davon abgerathen haben.

Die einheitliche Regierung für Schleswig-Holstein wird am 1. Oktober in Wirksamkeit treten. An der Spitze der in der Stadt Schleswig errichteten Regierung steht der Regierungspräsident Elwanger, Dirigent der Abtheilung des Innern wird der bisherige dortige Reg.-Rath von Rumbcke als Oberreg.-Rath, der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen der bisherige Reg.-Rath Gehrmann, gleichfalls als Oberreg.-Rath. Zum Dirigenten der Finanzabtheilung wird der Oberreg.-Rath Marot aus Düsseldorf berufen werden, während der bisherige dortige Reg.-Rath von Beckedorf als Oberregierungsrath eine anderweitige Bestimmung erhalten wird. Das Regierungskollegium selbst wird größtentheils aus schleswig-holsteinischen Beamten zusammengesetzt werden.

Der Afrika-Reisende Rohlfs ist seit der letzten Woche nach Berlin übergesiedelt, um zunächst sein Werk über die abyssinische Expedition zu vollenden. Wahrscheinlich wird er im nächsten Jahre das Konsulat des Norddeutschen Bundes zu Jerusalem übernehmen.

— Vor Sr. Majestät dem Könige fand heute, Vormittags 10 Uhr, auf dem Infanterie-Exerzierplatz, neben der nach Tempelhof führenden Chaussee, die diesjährige große Parade statt. Außer den Truppentheilen der hiesigen Garnison waren auch die der Garnisonen Potsdam, Spandau, Charlottenburg und Nauen zu denselben heranzogen. Die Generalität hatte die gestickte Uniform mit großen Ordensbändern angelegt; ebenso erschienen die sämmtlichen Truppen im Paradeanzuge mit Gepäck, die Fußtruppen in leinenen Hosen, das erste Garderegiment zu Fuß mit Grenadiermützen. Sämmtliche Truppentheile waren so zeitig aus ihren Quartieren ausgerückt, daß sie um 9¾ Uhr in das ihnen bezeichnete Alignement einrücken konnten. Die Aufstellung war einige Hundert Schritt östlich von der nach Tempelhof führenden Chaussee und zwar mit der Front gegen diese genommen.

Die gesammte Paradeaufstellung, unter Befehl des kommandirenden Generals des Gardekorps, Generals der Kavallerie Prinzen August von Württemberg, Königliche Hoheit, war in zwei Treffen getheilt.

Das erste dieser Treffen bestand aus der gesammten Infanterie, dem Garde-Jäger-, Garde-Schützen-, Garde-Pionier- und dem Lehr-Infanterie-Bataillon, unter Kommando der General-Lieutenants v. Löwenfeld und v. Alvensleben; das zweite Treffen aus der gesammten Kavallerie, der Artillerie und dem Train, unter Kommando des Generalmajors Prinzen Albrecht (Sohn) von Preußen, Königliche Hoheit, resp. des Generalmajors Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen.

Die Formation war bei der Infanterie in Kolonnen in Kompagnie-Front, bei der Kavallerie in Regiments-Kolonnen in Eskadrons, bei der Artillerie und beim Train in Linie.

Beim Erscheinen Sr. Majestät des Königs, das gleich nach 10 Uhr erfolgte, wurden auf Befehl des Kommandirenden der ganzen Parade-Aufstellung, Prinzen August von Württemberg, Kgl. Hoh., die Honneurs im Ganzen gemacht, und später beim Abreiten der einzelnen Truppentheile, dieselben brigadeweiseweise wiederholt, sobald Se. Majestät Allerhöchstsich den resp. Truppen näherte. — Das zweite Treffen wurde, nachdem das erste vom rechten Flügel aus abgeritten war, vom linken Flügel gesehen, zu welchem Zweck sich auch die beziehungsweisen Kommandeure und Vorgesetzten auf den linken Flügel ihrer Abtheilungen begaben. Sobald Se. Majestät der König eine Brigade passirt hatten, begann die Formation zum Vorbeimarsch. Derselbe wurde zwei Mal ausgeführt und zwar bei der Infanterie zuerst in Kompagnie-Front und dann in Regiments-Kolonne, bei der Kavallerie zuerst in Eskadrons im Schritt und dann in Eskadrons im Trabe; bei der Artillerie zuerst in Batterieen im Schritt und dann zu 2 Batterieen im Trabe mit aufgesessener Mannschaft; beim Train zuerst mit 4 Fahrzeugen im Schritt und dann mit 8 Fahrzeugen im Trabe. Die Fahnen wurden nach der Parade durch eine Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß, die Standarten durch eine Eskadron des Regiments der Gardes du Korps nach dem königl. Palais zurückgebracht. Den hier anwesenden fremdherrlichen deutschen Offizieren waren, sofern sie nicht Stellen in der Paradefront selbst erhalten hatten, besondere Plätze angewiesen worden; die zur Dienstleistung bei den in der Parade stehenden Truppentheilen kommandirten preußischen Offiziere waren bei der heutigen Parade eingetreten.

In der Begleitung Sr. Majestät des Königs befanden sich Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, der Prinz Albrecht und der Prinz Adalbert von Preußen, sowie eine zahlreiche Generalität, darunter der Gouverneur von Berlin, General der Kavallerie Graf v. Waldersee, der Kriegs- und Marineminister, General der Infanterie v. Roon, der General der Infanterie v. Hindersin, der General-Lieutenant und Direktor der Kriegsakademie von Etzel, der Kommandant von Berlin, General-Lieutenant Graf v. Bismarck-Bohlen rc.

An fremdherrlichen Offizieren waren bei der Parade gegenwärtig: der italienische General-Lieutenant und Kommandant der Division von Verona, Graf von Pianell, die württembergischen General-Majors von Baumbach und v. Reitzenstein, der englische Generalmajor Staveley, der rumänische Oberst Mano, die würtembergischen Obersten v. Starklow und v. Hügel und die meisten der hier anwesenden Militairbevollmächtigen.

— Nachdem die Handelsvorstände kürzlich erst durch den Handelsminister zur Vorsicht im Wechselverkehr mit Serbien gemahnt worden, wird die größte Vorsicht bei Eingehung von Geschäftsverbindungen mit Bosnien, speciell mit Sarajewo, empfohlen, da östreichische und norddeutsche Handlungshäuser mannigfache und bedeutende Verluste dort erlitten haben.

— △ Der Aufforderung zur Kirchenkollekte zu Gunsten des Magdalenenstiftes in Berlin hat der Vorstand desselben einige Mittheilungen hinzugefügt, nach welchen das Stift nur 70 Mädchen aufzunehmen vermag, während die Zahl derjenigen, welche sich zur Aufnahme melden, eine viel größere ist, weshalb in den letzten sechs Monaten allein 50 Gesuche um Eintritt zurückgewiesen werden mußten. Die Zahl der Mädchen, welche „in und von Fleischesfünden leben", wird allein für Berlin auf 20,000 angegeben und dabei gesagt, daß sie vor wenigen Jahren nur 10,000 betrug. Für Zwecke des unzüchtigen Lebens werden nach einer Berechnung von Sachkundigen in unserer Stadt jährlich ca. 20 Millionen Thlr. ausgegeben. Unter diesen Umständen hat der bezeichnete Vorstand den Beschluß gefaßt, noch mehrere dem Magdalenenstift ähnliche Anstalten zu gründen. Als zweckmäßig wird empfohlen, wenn sich in allen größeren Städten unseres Landes, ähnlich wie in Holland, Vereine bildeten, welche mit dem hiesigen Magdalenenstift in enge Verbindung träten und ihre Thätigkeit über das ganze Land verbreiteten.

— Die Versammlung der hiesigen Aktionäre der Oberschlesischen Eisenbahn war überaus zahlreich besucht und zwar nahmen an derselben sowohl die Chefs einer großen Zahl hiesiger angesehener Firmen wie eine Menge bedeutender anderer Persönlichkeiten Theil. Die einstimmig gefaßten Beschlüsse lauten: „Die Generalversammlung beschließt: die von den Gesellschafts-Vorständen der Bahn sub 2, 3 und 4 der Tagesordnung gemachten Propositionen, betreffend die Ausführung verschiedener Neubauten und die Beschaffung des dafür erforderlichen Kapitals, in ihrer gegenwärtigen Form abzulehnen, ermächtigt dagegen die Gesellschaftsvorstände, mit der königl. Staatsregierung

über diese Angelegenheit unter Festhaltung der im Folgenden angedeuteten Gesichtspunkte von Neuem in Verhandlungen zu treten und auf dieser Basis dann eine neue Vorlage zu machen: 1) daß die Verpflichtung zur Ausführung der Bahn von der Landesgrenze bei Mittelwalde auf östreichischem Gebiete bis Wildenschwerdt unter allen Umständen abgelehnt werde; 2) das in Betreff des Reinertrages der übrigen zur Ausführung proponirten Bahnlinien von der Staatsregierung eine Garantie auf Höhe von vier Prozent übernommen wird, und daß, falls die Aufbringung eines Theils dieses Kapitals durch Emission von Stamm-Aktien Lit. D. beliebt werden sollte, der auf Grund des §. 9. des zweiten Statuten-Nachtrags vom 11. August 1843 festgestellte Gewinn-Antheil des Staats an dem Reingewinn des gesammten Unternehmens nicht über den als Maximalhöhe festzuhaltenden Betrag des vorigen Jahres (658,344 Thlr.) hinausgehen dürfe; 3) daß ferner die in dem §. 17. des eben erwähnten Statuten-Nachtrags vom 11. August 1843 festgesetzte Stimmberechtigung des Staates in den General-Versammlungen der Vermehrung des Aktienkapitals entsprechend geändert werde; 4) daß die Rechte des Verwaltungsrathes, welche durch die von der Regierung bei der vorliegenden Gelegenheit nach Ausweis der unterm 26. August c. veröffentlichten Denkschrift verlangten Zugeständnisse Behufs Feststellung der Tarife vollständig auf Null reducirt werden, in dem Sinne eine Erweiterung erhalten, daß derselbe in allen den Fragen, wo ihm durch §. 8. des Vertrages vom 17. September 1856 lediglich ein Gutachten eingeräumt wird, in der Folge eine entscheidende Stimme erhalte; 5) daß unter Aufhebung entgegenstehender Bestimmungen die etwa neu zu emittirenden Stammaktien während der Bauperiode mit 5 Prozent verzinst, auch die Emission der Aktien selbst nach Maßgabe des Bedürfnisses thunlichst auf mehrere Jahre vertheilt werde." Demnächst beschloß man und unterzeichnete sofort ein Schreiben an den Vorsitzenden des Verwaltungsraths, worin angefragt wird, ob auch diesmal wie bisher in allen ähnlichen Fällen die Deponirung der Aktien Behufs Theilnahme an der Generalversammlung hierselbst bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft gestattet sei und event. um die Bezeichnung einer andern derartigen Anmeldestelle gebeten wird. Demnächst wurden von der Versammlung folgende hiesige Häuser gewählt, an welche sämmtliche Aktionäre, die in ihrem eigenen Interesse für eine Durchsetzung des oben erwähnten Antrages und im Falle der Verwerfung derselben für einfache Ablehnung der Propositionen der Direktion ihre Aktien zur Verfügung stellen wollen, diese Aktien ohne Kupons und Talon thunlichst bald einsenden sollen, nämlich die hiesigen Firmen Gebr. Arons, Behrenstraße Nr. 53., C. C. Engelhard, an der Schleuse Nr. 13., S. Herz, Dorotheenstraße 1., Meyer Cohn, Unter den Linden Nr. 11. und Hermann Lachmann, Neue Friedrichstr. 46. Irgend welche Kosten werden für die Vertretung dieser Aktien nicht berechnet werden, nur wurde, um die aufzuwendende Mühe nicht allzu groß zu machen, der Wunsch ausgesprochen, daß die einzuliefernden Summen möglichst nach Tausend abzurunden seien. Da man in der Versammlung allgemein von der Ueberzeugung ausging, daß kein Aktionär ein Interesse haben könne, sich dem vorstehenden Antrage nicht anzuschließen, wenn er nicht die Rente seines Papiers für alle Zukunft in empfindlichster Weise schmälern wolle, so beschloß man endlich, durch die öffentlichen Blätter eine Aufforderung zu erlassen, sich möglichst zahlreich an einer Vertretung in dem oben angedeuteten Sinne zu betheiligen, vor Allem aber die Aktien nicht etwa herzuleihen, ohne vorher sich ganz genau vergewissert zu haben, in welchem Sinne dieselben verwendet werden würden. Man beschloß endlich, für nächsten Sonntag Vormittags 11 Uhr eine neue Versammlung der Aktionäre einzuberufen, um die Vertretung in der Generalversammlung selber im Einzelnen zu organisiren und eine Ansprache an die Aktionäre, welche demnächst veröffentlicht werden soll, festzustellen.

— Wie man erfährt, ist zur Begründung eines Pfandbrief-Instituts für Neuvorpommern und Rügen ein Statutenentwurf von den Herren Prof. Becker, v. Behr-Vargatz und Rechtsanwalt v. Vahl zu Greifswald ausgearbeitet worden. Etwa um die Mitte des künftigen Monats wird eine Generalversammlung des Baltischen Vereins für Landwirthschaft berufen werden, um sich über diesen Entwurf auszusprechen.

— Wie die „D. Z." hört, ist der Pfarrer an der Danziger kgl. Kapelle, Herr Dr. Redner, zum Domherrn und Direktor des Klerikal-Seminars in Pelplin designirt.

— Einem Privatbrief des Dr. Herrmann Vogel (Lehrer der Photographie an der Gewerbe-Akademie zu Berlin und Mitglied der norddeutschen Sonnenfinsterniß-Expedition) geschrieben an Bord des Dampfers, welcher die Expedition nach Suez zurückführt d. d. 23. August entnimmt die „Volksztg." folgendes:

Am 18. August verließen wir früh um 4 Uhr unser Lager (in Aden, wo die Expedition ihre Beobachtungen anstellte). Etwa neun Zehntheile des Himmels waren bewölkt. Resignirt machten wir uns an die Arbeit . . . . Unsere Aufgabe war es, innerhalb der drei Minuten eine möglichst große Zahl von Bildern des Phänomens zu erhalten. Für diesen Zweck hatten wir uns förmlich an dem photographischen Fernrohr einexerzirt, gerade wie Artilleristen vor ihren Kanonen. Dr. Fritsche machte die Platte in dem ersten Zelt, Dr. Zenker schob die Kassette in das Fernrohr, Dr. Thiele exponirte und ich entwickelte in dem zweiten Zelt. Wir hatten festgestellt, daß es in dieser Weise möglich sei, in 3 Minuten 6 Bilder zu machen. Der entscheidende Moment kam immer näher, der mit banger Sorge von uns betrachtete Wolkenhimmel zeigte zu unserer Freude jetzt einige Lücken, durch welche die breite, theilweise vom Monde bedeckt als Sichel erscheinende Sonnenscheibe sichtbar wurde. Die Landschaft erschien in dem seltsamsten Lichte, beinahe ein Mittelding zwischen Sonnen- und Mondlicht. Die chemische Lichtstärke erwies sich auffallend schwach. Eine Probeplatte gab mit einer Steinheil'schen Aplascatlinse-Mittelblende, erst in 15 Sekunden ein ausexponirtes Bild der Wolken. Immer kleiner wurde die Sonnensichel, und die Wolkenlücke schien sich noch mehr zu öffnen — wir schöpften Hoffnung!

Die letzte Minute vor der Totalität der Sonnenfinsterniß (völlige Verfinsterung), welche um 6 Uhr 20 Minuten eintrat, verging im Fluge. Dr. Fritsche und ich krochen eiligst in unser Zelt und blieben daselbst; von der Totalität haben wir leider unter diesen Umständen nichts gesehen. Unsere Arbeit begann. Die erste Platte wurde probeweise 5 und 10 Sekunden belichtet, um zu sehen, welche Zeit ungefähr die richtige sei. Muhamed, unser schwarzer Diener brachte mir die erste Kassette ins Zelt. Ich goß den Eisenentwickler klar über die Platte, gespannt der Dinge harrend, die da kommen sollten. — Da erlosch meine Lampe. — Licht! Licht! rief ich — Licht! Aber Niemand hörte; Alle hatten vollauf zu thun. Da griff ich selbst zum Zelt mit der Hand hinaus — in der linken die Platte haltend — fand glücklich eine kleine Oellampe, die ich mir für alle Fälle brennend bereit gestellt hatte, und jetzt sah ich das Sonnenbildchen auf meiner Platte erscheinen: die dunkle Sonnenwand war umgeben mit einer Reihe eigenthümlicher Erhebungen auf der einen Seite, auf der anderen zeigte sich ein seltsames Horn. Beide Erscheinungen vollkommen analog in beiden Bildern. — Meine Freude war nicht gering. — Doch es war keine Zeit zum Freuen. Bald war die zweite und eine Minute später auch die dritte Platte in meinem Zelt. „Die Sonne kommt" rief Zenker; die Totalität war vorüber. Alles erschien aber als das Werk eines Augenblicks, so rasch war uns die Zeit verflossen. — Die zweite Platte zeigte bei der Entwicklung sonderbarer Weise nur ganz schwache Spuren eines Bildes. Vorüberziehende Wolkenschleier hatten im Augenblicke der Exposition die photographische Wirkung fast gänzlich verhindert. Die dritte Platte zeigte wieder zwei gelungene Bilder mit Protuberanzen am unteren Rande. Froh des Erreichten, wurden die Platten gewaschen, fixirt, lackirt und sofort — freilich mit sehr unvollkommenen Hilfsmitteln einige Kopieen auf Glas genommen, die, um Verlusten zu begegnen, separat nach Europa geschickt werden sollen.

Altona, 7. September. Die Wahl des Dr. Schleiden zum Senator der Stadt Altona hat, wie ein heute eingegangenes Schreiben des Ministers des Innern an den Oberpräsidenten mittheilt, die königliche Bestätigung erhalten.

Breslau, 7. Sept. Der heutigen zahlreich besuchten Generalversammlung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft lagen folgende Anträge des Verwaltungsrathes vor:

1) Das gegenwärtige Eisenbahn-Unternehmen, dessen Erweiterung von Liegnitz nach Grüneberg und Rotenburg oder einen sonstigen Anschlußpunkt an die Märkisch-Posener Eisenbahn bereits beschlossen und Allerhöchst konzessionirt ist, auszudehnen:

a) Durch den sofort in Angriff zu nehmenden Bau einer Eisenbahn von Rotenburg oder dem sonstigen Anschlußpunkte an die Märkisch-Posener Eisenbahn bis Alt-Damm, entweder über Küstrin oder über Landsberg a. W., oder endlich über einen Punkt zwischen Küstrin und Landsberg, und in den beiden letzten Fällen unter Anlage einer Zweigbahn, welche Küstrin mit der direkten Linie nach Alt-Damm bei Soldin oder einem anderen geeigneten Punkte verbindet,

b) durch gleichzeitige Erbauung einer Zweigbahn von Pyritz nach Stargard;

2) der Ausführung des Baues einer Eisenbahn von Alt-Damm nach Swinemünde schon jetzt näher zu treten und den Verwaltungsrath zur Anfertigung der Vorarbeiten und Kostenanschläge zu ermächtigen;

3) den Verwaltungsrath zu autorisiren, daß zum Bau der zu 1 a. und b. genannten Bahnen erforderliche Anlagekapital von ca. 13 Millionen Thalern theils in Stammaktien, theils in Prioritäts-Obligationen festzustellen, mit der k. Staatsregierung alle in Bezug auf die Ausführung der gefaßten Beschlusse erforderlichen Vereinbarungen, insbesondere hinsichtlich der Wahl der Linie, des Zeitpunktes für den Baubeginn, der Verzinsuug der Stammaktien während der Bauzeit, der durch Allerhöchstes Privilegium festzustellenden Emissionsbedingungen der Prioritäts-Obligationen, der Nachträge wie Veränderungen des Gesellschaftsstatutes zu treffen und gemäß dieser Vereinbarungen die staatliche Genehmigung einzuholen.

Nach lebhafter Debatte wurden sämmtliche Anträge des Verwaltungsraths mit 900 gegen 102 Stemmen angenommen.

Nordhausen, 7. September. Heute erfolgte die feierliche Einführung des neuen Bürgermeisters Riemann, bisher Kreisrichter in Suhl, durch den Regierungsrath v. Tettau aus Erfurt und den bisherigen Magistratsdirigenten, Präsidenten a. D. Seifart. Der Stadtverordneten-Vorsteher Prediger Baltzer hielt die Begrüßungsrede.

Bayern. München, 6. Septbr. Dem Vernehmen nach sind die Regierungspräsidenten Zu-Rhein in Würzburg und Gutschneider in Regensburg pensionirt, und Legationsrath Graf Luxemberg zum Regierungspräsidenten in Oberfranken, Ministerialrath Procher in der Oberpfalz ernannt worden.

München, 7. September. Die gestern äußerm Vernehmen nach gemeldeten Pensionirungen der Regieruugspräsiden v. Zu-Rhein und v. Gutschneider werden heute amtlich bestätigt. Anderweitige Personalveränderungen in der Verwaltung sollen noch bevorstehen.

Nürnberg, 6. September. In der heutigen Versammlung des Arbeitervereinstages wurde nach siebenstündiger erregter Debatte der von Schweigel vorgelegte Entwurf des demokratischen Programms und die Empfehlung des Ausschusses, an den Bestrebungen der internationalen Arbeiterwahlagitation theilzunehmen, mit zwei Amendements von Eichelderfer, Sonnemann und Stuttmann, welche die Bezugnahme auf das sogenannte Genfer-Programm beseitigen, mit 68 gegen 46 Stimmen angenommen. Ein Theil der Minorität unter Führung Pfeiffer's und Hechberger's protestirte gegen diesen Beschluß, und berief auf morgen früh eine Privatversammlung.

Sachsen. Dresden, 7. Sept. Der König von Preußen ist soeben, Abends 7 Uhr, hier eingetroffen und wurde vom Könige von Sachsen und dem Prinzem Georg im Bahnhofe empfangen, wo auch der preußische Gesandte, der sächsische Kriegsminister, die Generalität und das Offizierkorps anwesend waren. Der Kommandant des sächsischen Armeekorps, Kronprinz Albert, war Sr. Majestät entgegengefahren. Am Bahnhofe hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden; offizieller Empfang war verbeten. Als beide Majestäten aus dem Bahnhofe traten, ertönten vielfache Hochs. Beide Könige fuhren im offenen zweispännigen Wagen durch die dicht von Menschen besetzten Straßen nach dem königlichen Schlosse, vielfach von Hochrufen begrüßt. Den heutigen Abend verbringt der König von Preußen im Kreise der sächsischen Königsfamilie.

Mecklenburg. Schwerin, 6. Sept. Der großherzogliche Hof wird am 9. d. Rabensteinfeld verlassen und auf einige Tage hierher kommen zum Empfange Sr. Majestät des Königs Wilhelm, welcher am 10. d. Abends behufs Beiwohnung der militärischen Uebungen in Schwerin eintreffen und bis zum 12. hier verweilen wird. Am 12., Abends 6 Uhr, werden Se. Majestät Allerhöchstsich nach Lübeck begeben.

Sächs. Herzogth. Gotha, 7. September. Dr. Petermann erhielt heute einen Bericht von Kapitän Coldewey aus 80½ Grad nördl. Breite über den Verlauf der deutschen Nordpol-Expedition vom 21. Juni bis 19. Juli. Die Untersuchungen wurden bis weit nach Osten, bis 100 Meilen nordöstlich der Bäreninsel ausgedehnt, wo sich die Expedition schon an am 5. Juli befand, während die schwedische Expedition jene Insel erst am 22. Juli erreicht und sich bis zum 27. Juli daselbst aufgehalten hatte. Da Eis und Witterung weiteres Vordringen verhinderten, ging die „Germania", nachdem sie auf Spitzbergen gelandet und unter anderem frisches Wasser eingenommen hatte, direkt nach Norden. Das Wetter war vom 10. Juli an schön gewesen.

Oestreich.

☾ Wien, 6. Sept. Auch ich halte die slawische Opposition gegen die Verfassung für lange nicht so gefährlich, wie die episkopale, dennoch läßt sich nicht verkennen, daß man auch mit der ersteren noch nicht über alle Berge ist. Was die Bischöfe und Prälaten anbetrifft, so halten sie sich fast überall — mit Ausnahme Tirols, wo der Brixner Bischof die Landtagsmajorität am Gängelbande führt — von den Landtagsverhandlungen fern. In Insbruck scheinen es die „Schwarzen" zur Auflösung treiben zu wollen, indem sie das neue Schulgesetz, welches die Unterrichtsangelegenheiten auf Grund der konfessionellen Gesetze regelt, in Pausch und Bogen verwerfen. Es wäre das ihrerseits ein um so gewagteres Experiment, als die ganze Majorität der Ultramontanen nur drei Stimmen, 25 gegen 22, beträgt. Auch im böhmischen Landtage werden die Kirchenfürsten, obschon sie denselben doch für illegal erklären, erscheinen, wenn das Landesschulgesetz zur Berathung gelangt. Ein weißer Rabe inmitten dieser verfassungsfeindlichen Schaaren ist nur der ehrwürdige Abt des hiesigen Schottenstiftes, v. Helferstorffer, ein echter Christ und humaner Gelehrter, in dessen Brust noch der alte wahre Josephinismus lebt. Wie er an der Spitze aller seiner Geistlichen bei der letzten Landtagswahl in Wien für den Minister Giskra stimmte, so hat er auch seinen Sitz im niederöstreichischen Landtage eingenommen und sich laut für die Reform des Schulwesens erklärt. Lärmender, aber ungefährlicher ist die Slawen-Opposition. In Krain mißhandelt eine starke Slowenen-Majorität die wenigen deutschen Landtagsmitglieder bis aufs Blut — während in Triest umgekehrt die Italienissimi die 3 Abgeordneten des slawischen Territoriums aus dem Ständesaale fortgebissen haben. An beiden Orten kann ebenfalls leicht eine Auflösung unvermeidlich werden. In wunderlichster Weise aber kompliciren sich die Dinge in Galizien. Wie das nun schon einmal bei unseren polnischen Patrioten Mode ist, hat dort Ziemialkowski — früher der Führer der Reichsrathspartei im Lemberger Landtage — allen gegen ihn anlaufenden Verdächtigungen dadurch die Spitze abzubrechen gesucht, daß er urplötzlich, die äußerste Linke überbietend, ein Programm aufstellte, Galizien solle, gleich den Czechen, ein eigenes Ministerium nach dem Muster des ungarischen verlangen. Gleichzeitig aber offenbart sich, daß Tonner, von dessen Mission ich Ihnen neulich schrieb, nicht blos mit Smolka's Demokratenklub in Lemberg toastirt, sondern dort auch das ruthenische Kasino besucht hat. Mit andern Worten, er hat im Namen seiner czechischen Landsleute die Polen gegen die Regierung, aber auch zugleich, weil die Czechen den Polen, diesen feinen Diplomaten, nicht mehr trauen, die Ruthenen, die ja gleich den Söhnen der Wenzelskrone nach Rußland gravitiren, gegen die Polen gehetzt. Die Folge ist, daß die Ruthenen in corpore den Landtagssaal verließen — allein den Vortheil dieses böhmischen Kunststückchens erntet doch natürlich zuletzt das Ministerium durch die Schwächung, welche die Secession der Ruthenen den Polen bringt, und durch die steigende Verbitterung zwischen Polen und Czechen. Die Taktik des „divide et impera" ist, der slawischen Opposition gegenüber, von selbst gegeben.

Großbritannien und Irland.

London, 7. September. Aus Newyork wird per atlant. Kabel gemeldet, daß die Indianer in Neu-Mexiko einen vollständigen Eisenbahnzug anfielen und verbrannten, 16 Schaffner skalpirten und deren Körper den Flammen überlieferten.

— Der Ausstand der Droschkenkutscher droht ernster zu werden. Nachdem die Eisenbahn-Gesellschaften auf das Ansuchen der Kutscher nicht geantwortet, noch viel weniger aber ihre Bahnhöfe sämmtlichen Droschken geöffnet haben, soll von morgen ab völlig gefeiert werden, während sie bis jetzt nur von 2—11 Uhr Morgens zu Hause blieben. Die Kutscher und Droschkeneigenthümer haben allerdings umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen und während der Zeit des Aufstandes angeblich über 2000 bis 3000 L. täglich zu verfügen. Eine neue, von etwa 5000 Kutschern besuchte Versammlung beschloß, gegen die bevorrechtigten Droschkenbesitzer und Kutscher Front zu machen und letztere nicht in Dienst zu nehmen. Der bestehenden Parlamentsakte, wonach Droschkenbesitzer, deren Fuhrwerke innerhalb zweier auf einander folgender Tage nicht auf den Straßen sichtbar sind, einer Geldstrafe verfallen, soll dadurch aus dem Wege gegangen werden, daß die Droschken jeden zweiten Tag von 11½—12½ Uhr Nachts ausfahren. Demnach dürfte sich die Zahl der dem Publikum zur Verfügung stehenden Miethwagen auf die 1500 oder 1600 bevorrechtigten Droschken beschränken, welche nebenbei strengen Befehl haben, an den verschiedenen Bahnhöfen zu bleiben, um die mit den Zügen ankommenden Fremden zu befördern. Den Eisenbahn-Gesellschaften wird der Strike wahrscheinlich nicht besonders angenehm sein; die größte Unbequemlichkeit erwächst indessen nicht ihnen, sondern dem Publikum.

Frankreich.

Paris, 5. September. Das gestörte Verhältniß der römischen Kurie zur östreichischen Regierung hat nicht selten merkwürdige Rückschläge zur Folge, die einestheils den Ingrimm darthun, welcher den heiligen Stuhl anläßlich der „Untreue Oestreichs" beseelt, anderntheils aber auch geradezu berechnet sind, in Wien das Gefühl des Aergers in besonderem Grade zu erregen. Zu diesem Behufe wird namentlich mit der preußischen Regierung eine recht augenfällige Koketterie getrieben, und die Sendung des eigenen Bruders des Kardinals Antonelli nach Berlin muß als lediglich von dem Wunsche eingegeben betrachtet werden, auf außeroffiziellem Wege recht intime Beziehungen zwischen Preußen und Rom herzustellen. Damit begnügt sich jedoch der Kardinal-Staatssekretär nicht, und die anderen Mittel, die er für angemessen erachtet, um in Wien zu verletzen, sind zu eigenthümlich, als daß sie nicht der Erwähnung verdienten. Vom Vatikan aus wird nämlich eine Anzahl römischer Korrespondenzen inspirirt, die an ergebene Organe abgesandt, gewöhnlich ein treues Spiegelbild dessen darbieten, was man in Rom wünscht, daß das Ausland lese. Eines der bevorzugtesten dieser Organe ist nun bekanntlich die in Montpellier erscheinende „Gazette du Midi", welche denn auch seit einiger Zeit römische Briefe bringt, die sich mehr als sonst üblich mit preußischen Angelegenheiten befassen. Was aber darin aufgetischt wird, ist wirklich das Groteskeste, was jemals in dergleichen geleistet worden. Da hat der Baron Arnim, preußischer Botschafter in Rom, leise angeklopft, unter welchen Bedingungen wohl König Wilhelm I. die Krönung zum Kaiser der deutschen Nation vom Papste bewilligt erhalten könnte, ja, sogar in Aussicht gestellt, daß für ein solch hohes Ziel selbst der Preis einer Konvertirung des Königshauses nicht für zu hoch angeschlagen werde, daß man in Rom durchaus nicht abgeneigt sei, auf diese Anerbietungen einzugehen und man schließlich schon in vorläufige Unterhandlungen über diesen delikaten Gegenstand zwischen Berlin und dem Vatikan eingetreten sei, und was dergleichen Ausgeburten einer ärgerlich-überhitzten Phantasie mehr sind. Die Unwahrheit aller dieser Angaben, man darf ihnen nicht einmal den Charakter der bloßen Unwahrscheinlichkeit zugestehen, liegt auf der Hand, aber daß dergleichen in Briefen von Rom aus geschrieben werden kann, deren gewöhnliche Inspiration mit Fug auf den Kardinals-Staatssekretär zurückzuführen ist, das allein ist ein seltsames Sympton, das mindestens signalisirt zu werden verdient, in einer Zeit, wo östreichische Stimmen schon wieder von einer gleichberechtigten Stellung des Kaiserstaats neben Preußen in Deutschland zu phantasiren wagen. In Rom jedenfalls — so viel erhellt aus dem Gewebe obiger Märchen — hat man jeden Gedanken daran aufgegeben, Oestreich wieder eine einflußreiche Rolle in Deutschland spielen zu sehen, und es ist bezeichnend, auf welche Weise man sich dort mit der Idee vertraut zu machen sucht, dereinst im Könige von Preußen den Kaiser von Deutschland begrüßen zu müssen.

— Friede, aber Friede mit Abrüstung ist jetzt die Parole des Tages, da Frankreich nun stark genug ist, die europäische Waffenruhe zu „ertragen." Der Kaiser, so erzählt man, habe im letzten Ministerrathe den Entwurf zu einem für den „Moniteur" bestimmten Briefe an den Minister des Auswärtigen vorgelegt, worin die Entwaffnungs- und Kongreß-Idee wieder in dem Sinne vorgebracht werde, daß der einen die andere folgen müsse, wenn es nicht hinterher jeden Augenblick zu Händel kommen solle. Der Fürst Metternich, der seinen Aufenthalt in Fontenaibleau von einem Tage zum

anderen verlängert und im „Mémorial“ tapfer arbeiten läßt, hatte lange Unterredung mit dem Kaiser, mit dem er in Betreff des Kongresses einig ist. Metternich vertrat in der östreichischen Dyplomatie, wie die Erfahrung gelehrt hat, das Schutz- und Trutzbündniß mit Frankreich und das Zurückgreifen in die deutschen Verhältnisse; diesen Standpunkt vertritt er noch, und Beust müßte sehr naiv sein, wenn er das nicht wüßte. Indeß, vielleicht thut er wohl daran, sich zu stellen, als höre und sehe er nichts von dem, was sein eventueller Nachfolger in Paris thut. Das „Mémorial Diplomatique“ spielte bei der jüngsten Kriegshetze gegen Preußen mit der „France“ die zweite Geige; jetzt ist es, gleich dieser, sehr für den Frieden. Was die Anwesenheit Menabreas in Paris anbetrifft, so bestätigt die „France“ dieses Gerücht gewissermaßen mehr, als sie es widerlegt, indem sie heute plötzlich mit der Bemerkung auftritt: „Wir halten es für gewiß, daß dieses Gerücht keinen Grund hat.“ Menabrea befindet sich gegenwärtig bereits wieder in Florenz; wenn es nun heißt, Viktor Emanuel werde in Biarritz in Person erscheinen, so wollen wir das nicht eher glauben, als bis er dort ist, denn der König ist weder Diplomat, noch liebt er, es zu scheinen. — Der Prinz Napoleon, der sich einmal wieder in Paris befindet, wird in Kurzem eine neue europäische Inspektionstour unternehmen; böse Zungen behaupten, wenn er mit seinem Vetter Ein Herz und Eine Seele sei, so thue er ganz entsetzlich mißmuthig, wie in diesem Augenblicke zum Beispiel.

Der Kaiser hat am 3. d. M., wie der „Moniteur“ erzählt, zu Chalons den Versuchen beigewohnt, die man mit einer durch Petroleum geheizten Lokomotive anstellt. Diese Versuche sollen ein äußerst günstiges Resultat ergeben haben. Der Kaiser, der sich schon seit anderthalb Jahr sehr lebhaft für die Lösung dieser Frage interessirt, bestieg selber die Lokomotive, um während der ersten Fahrt auf einer 23 Kilogramm langen Strecke die neue Einrichtung in ihrer vollen Thätigkeit genau beobachten zu können. In Bezug auf Wirksamkeit und Sicherheit soll die neue Feuerung allen Ansprüchen mehr als erwartet genügen.

— Die „Lanterne“ erschien heute nicht in Paris. Rochefort konnte keinen Drucker finden. Es scheint übrigens, daß er dieses wußte, als er bekannt machen ließ, sie würde doch erscheinen. Es war einfach ein Manöver, um die öffentliche Aufmerksamkeit rege zu erhalten, was auch vollständig gelang, da heute wohl Tausende sie bei den Buchhändlern verlangten.

Paris, 6. September. Aus dem Lager von Chalons wird gemeldet, daß der Kaiser bis Donnerstag daselbst verweilen wird und dann in Begleitung der Kaiserin, welche ebenfalls in Chalons erwartet wird, die Reise nach Biarritz antritt. — Das Journal „Semaine finanzière“, bisher das Organ Forcade's, ist von einem Konsortium, bestehend aus dem Direktor der „France“ Jauty, dem Direktor des „Konstitutionnel“ Gibiat, und dem Eigenthümer der „Liberté“ Emil Girardin, für den Preis von 172,500 Francs angekauft worden.

Paris, 7. September. „Etendard“ schreibt: Marquis Moustier und Lord Stanley haben bei ihrer neulichen Zusammenkunft die friedlichsten Versicherungen über alle schwebenden Fragen ausgetauscht. Die Nachricht, die Kurie habe an die französische Regierung neuerdings eine Note über die Lage Italiens gerichtet, entbehrt demselben Blatte zufolge, jeder Begründung.

„France“ sagt anläßlich der Notiz der „Kreuz-Zeitung“, wonach der Kaiser jede irgendwie provozirende Sprache der Regierungspresse gemißbilligt habe, sie habe allen Grund, diese Information für zutreffend zu halten. Dasselbe Blatt will wissen, daß die bulgarischen Komités große Thätigkeit entfalten. Stromaufwärts von Giurgewo sollen sich Banden zerstreut aufhalten, mit der Absicht, einen neuen Handstreich auszuführen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 8. September.

— Das Eichwaldthor wird wegen nothwendiger Brücken-Reparatur für Fuhrwerke vom Mittwoch den 9. d. Mts., Abends 6 Uhr, für Fußgänger von 7 Uhr ab, bis Donnerstag den 10. d. M., früh 6 Uhr, gesperrt.

— Ein Fuhrmann verlor gestern auf der Wallischei 307 Thlr. in einem grauleinenen Beutel. Es sollen sich darunter Kassen-Anweisungen à 100, 50 und 10 Thlr. befunden haben.

— Auf dem Dom. Golencin soll dieser Tage ein kupfernes Rohr, ca. 11½ Fuß lang und 5“ an Durchmesser, gestohlen worden sein.

— Am 7. d. M. setzte ein auswärtiger Fuhrmann zwei jüdische Knaben auf der Breitenstraße von seinem Wagen ab, von denen der ältere circa 11 Jahr alt eine bedeutende Beschädigung am Fuße durch Ueberfahren erlitten hatte. Der kranke Knabe wurde sofort in die jüdische Kranken-Anstalt, der jüngere 9 Jahr alte, bei dem Herrn Kaufmann Hartwig Kantorowicz untergebracht, welcher durch angemessene Kleidung das Loos des verwahrlosten Knaben erleichterte.

Dem Vernehmen nach sind die beiden Jungen vor circa 6 Monaten aus ihrer Vaterstadt Plock weggegangen und seitdem in Westpreußen und der hiesigen Provinz herumgeirrt. Die Polizeibehörde hat Anstalten wegen Beförderung und Annahme in der angeblichen Heimath getroffen.

— [Ein glücklicher Versuch.] Mit der Reinigung des Hochbassins der Wasserleitung war noch eine andere Arbeit verbunden, deren Gelingen für die Stadt von höchster Wichtigkeit ist. Es ist bekannt, daß der Wasserdruck des Hochbassins das Wasser in den am höchsten gelegenen Häusern auf St. Martin und der obern Mühlenstraße nur bis zum zweiten Stockwerke trieb, den dritten dagegen ohne Wasser ließ, wenn dasselbe nicht, wie es in manchen Häusern geschah, mittels einer Saugpumpe im Zuflußrohr heraufgepumpt wurde. Auf welche Art sollte diesem Mangel der städtischen Wasserleitung abgeholfen werden? Die Lösung dieser Frage ist den unausgesetzten Bemühungen des Herrn Betriebsinspektors Wilscheck gestern gelungen.

Das Hochbassin kann einen Wasserstand von 12 Fuß aufnehmen, ehe das eben so hohe Abflußrohr das Wasser erhält; der durchschnittliche Wasserstand im Bassin beträgt jedoch nur 6 Fuß, — eine Wassersäule, die für nicht sehr hoch gelegene Privatleitungen vollkommen ausreicht. Es kam nun darauf an, eine Wassersäule herzustellen, die auch in die höchsten Stockwerke Wasser befördert. Herr Wilscheck ließ zu diesem Zwecke das Einflußrohr des Bassins zunächst mit einem Ventil versehen, welches das Rohr nach dem Bassin abschließt, sobald die Maschinen auf dem Graben das Wasser hinauftreiben. Ueber dem Ventil erhebt sich auf dem Horizontal in das Hochbassin eintretenden Einflußrohr ein 16 Fuß aufsteigendes starkes Vertikalrohr, das nun selbstverständlich das einfließende Wasser, welches bei seinem Eintritt ja das Ventil schließt, aufnehmen muß. Das Wasser muß nun stets 16 Fuß steigen, ehe es aus dem oben offenen Rohre tritt und in das Bassin fällt. Diese stete Wassersäule von 16 Fuß — bisher hatte man doch im Durchschnitte nur eine Wassersäule von 6 Fuß — erzeugt nun in den Privatleitungen gleichfalls einen verhältnißmäßig höheren Druck, und zwar, wenn die Rechnung richtig ist, einen Druck, der jetzt um 10 Fuß höher ist. Ein solch bedeutender Druck muß vorhanden sein, auch wenn das Wasser im Bassin auf Null steht. Ist aber das Bassin hinreichend gefüllt und soll das Wasser bei Stillstand der Maschine verbraucht werden, so wird der Wasserdruck im Bassin von selbst das nur nach dem Hauptrohr hin zu öffnende Ventil zurückdrücken, da der Gegendruck aufgehört hat, und wieder nach der Stadt fließen.

Welche große Bedeutung diese neue Einrichtung hat, dürfte wohl einleuchtend sein. Am größten ist aber die Freude in den hoch gelegenen Etagen auf St. Martin und der Mühlenstraße, deren Bewohner zwar lange schon die Wasserleitung, aber bis gestern kein Wasser gehabt haben; sie wollten ihren Augen nicht trauen, als nun mit einem Mal das Wasser in vollem starken Strahl floß. Es geschah dies schon, nachdem die Maschine erst wenige Stöße gethan und das Bassin noch leer, doch das neue Rohr die 16 Fuß hohe Wassersäule trug. Der Versuch ist also vollkommen gelungen.

— [Wegeschmuck.] Für den Grafen Poninski ist in der Sametzki'schen Werkstätte (Friedrichsstr. 28) aus Sandstein ein Christus am Kreuz, eine Madonna und ein Johannes in Lebensgröße gearbeitet worden, die am Landwege kurz vor Wreschen auf den Poninskischen Gütern aufgestellt werden sollen. Der Christus, aus einem sehr festen schlesischen Sandstein gemeißelt, ist aus einem Blocke von 75 Kubikfuß bis auf 17 Kubikfuß zusammengearbeitet worden. Derselbe kommt auf einen Sockel zu stehen, rechts und links von ihm wird die Maria und der Johannes aufgestellt. Diese lebensgroßen Figuren, besonders der Christus am Kreuz, sind vortrefflich ausgearbeitet und werden einen hohen Schmuck an dem Landwege bilden. Da dieselben noch in der Werkstätte des Herrn Sametzki stehen, so empfehlen wir Jedem, der Kunstwerke liebt, sie dort in Augenschein zu nehmen.

— Der hiesige „Dziennik“ meldet, daß das Gut Tunowo im Kreise Wongrowitz, bisher einem Herrn v. Zablocki gehörig, für den Preis von 140,000 Thlrn. in den Besitz des Prof. Szafarkiewicz übergegangen sei. Das Areal beträgt, einschließlich eines gegen 500 Morgen großen Sees, 3140 Morgen.

Neustadt b. P., 6. Sept. [Kollekte; Todesfall; Manöver] Die durch den hiesigen Stadtsekretär Herrn Witte für die Abgebrannten in Birnbaum abgehaltene Kollekte hat 20 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. eingetragen. — In diesen Tagen starb in Pinne ein geachteter jüdischer Kaufmann, R. Lippmann, in den besten Jahren und wie ich erfahre, in Folge eines Stiches einer vergifteten Fliege. Derselbe war nur sehr kurze Zeit krank. — In unseren Nachbarstädten, wie überhaupt auch in der ländlichen Umgegend, welche Se. k. Hoheit der Kronprinz passiren wird, werden bereits Vorbereitungen getroffen. Täglich eilen Schaaren von Menschen nach der betreffenden Gegend, um dem militärischen Schauspiel beizuwohnen. Meist hört man das Militär die gute Bewirthung loben, die es in den Quartieren erfährt.

§ Rawicz, 6 September. [Dr. Euler; Unfall.] Am verflossenen Donnerstag traf Dr. Euler, der Lehrer an der königl. Central-Turnanstalt in Berlin und Revisor des Turnens an den höheren Lehranstalten, von Fraustadt kommend, hier ein. Für dieses Mal liegt es in seiner Intention, nur die Provinz Posen zu bereisen, um das turnerische Leben innerhalb derselben kennen zu lernen. Zunächst wohnte er hier dem Turnen der Schüler der Realschule bei. Bei dieser Gelegenheit fand kein Schauturnen statt, sondern es wurde in der gewohnten Weise in drei Abtheilungen geturnt. Dr. Euler sprach sich über diese Leistungen sehr belobigend aus, indem er besonders die Regelmäßigkeit und Akuratesse in den Uebungen anerkennend hervorhob. Namentlich aber äußerte er sich sehr günstig über die Art und Weise, wie die Vorturner zum Hilfegeben herangebildet werden. Hiermit beschäftigt sich speciell der Lehrer Jordan, welchem der Turnunterricht an der Realschule obliegt, und welcher vor zwei Jahren behufs seiner weiteren turnerischen Ausbildung auf Kosten der Stadt an einem Kursus in der Central-Turnanstalt in Berlin Theil nahm. Hierauf hatte Dr. Euler eine Konferenz mit dem Direktor der Anstalt, wobei er die ihn interessirenden statistischen Nachrichten einzog. Da am selben Tage Abends der Männer-Turnverein in hergebrachter Weise auf dem Turnplatz gymnastische Uebungen vornahm, so unterließ es Dr. Euler nicht, sich durch eigene Anschauung ein Bild auch über diese Leistungen zu verschaffen. Am nächsten Tage stattete er der hiesigen Mädchenschule seinen Besuch ab. Daselbst ist der Turnunterricht als Schulgegenstand noch nicht eingeführt; allein es liegt in der Absicht der städtischen Behörden, mit Einführung dieses Gegenstandes in den Lektionsplan vorzugehen. Dr. Euler besichtigte die Räumlichkeiten des so schönen Gebäudes und fand namentlich den Saal geeignet, daß während der Freistunde in demselben Freiübungen veranstaltet werden. Auch ließ er probeweise darin von den Mädchen Freiübungen machen, nachdem er in Gegenwart der Lehrer der Anstalt und der dort erschienenen städtischen Vertreter einige Worte über die Wichtigkeit des Turnens, insbesondere auch fürs weibliche Geschlecht gesprochen hatte. Von hier aus begiebt sich Dr. Euler nach Ostrowo, und nachdem er noch einige Städte in der Provinz besucht haben wird, wird er nach Posen zurückkehren, um Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten Bericht über seine Thätigkeit abzustatten. Jedenfalls aber dürfte er unserer Stadt das beste Zeugniß in turnerischer Beziehung ausstellen, da nirgends anders in der Provinz in gleicher Weise für die äußere Einrichtung fürs Sommer- und Winterturnen gesorgt ist, und überdies das Turnen sich hier der besten Pflege erfreut. — In der verflossenen Woche wurde eine einem hiesigen Gerbermeister gehörige Schafheerde nach der Weide getrieben. Der Weg dahin führte an dem Bahndamme auf der Strecke von hier nach Trachenberg vorbei. Gerade an dieser Stelle trennten sich mehrere Schafe von der Heerde, und es gelang nicht, sie vom Schienenwege zurückzubringen. In diesem Augenblick brauste der Schnellzug einher. Sei es, daß der Lokomotivführer die Schafe nicht bemerkt hatte, oder daß es unmöglich war, den Zug zum Stehen zu bringen, kurz der Zug prallte mit solcher Gewalt an die armen Flüchtlinge an, daß sieben sofort getödtet wurden, während das achte Schaf mit einem Beinbruch davon kam. Der Zug selbst aber setzte ungehindert seinen Weg fort, ohne daß die Passagiere in den Waggons von dem Unfall irgend etwas verspürten.

Landwirthschaftliches.

Die Deckung fliegender Sandstellen.

Das gewöhnliche Verfahren, berichtet die „Land- und Forstw. Ztg. f. Pr.“, besteht bekanntlich darin, daß man dieselben mit Kieferreisig bedeckt und zwar hauptsächlich in solchen Jahren, in welchen die Kiefern reichlich Samen tragen, tragen, da dann der ausfallende Samen zugleich zur Ansamung der gedeckten Flächen dient.

An Stelle dieses Verfahrens — sagt dasselbe Blatt — wendet Herr von Sänger auf Grabia bei Thorn folgendes Verfahren an, welches den Erfolg bei Weitem mehr sichert und bedeutend billiger ist. Derselbe läßt nämlich aus den zum Abtrieb kommenden Forstflächen Waldmoos anfahren und mit demselben die Sandflächen gleichmäßig bedecken. Auf den allerschlimmsten Stellen wurden 15 Fuder gebraucht, während durchschnittlich nur 11 Fuder pro Morgen erforderlich waren. In das ausgebreitete Moos werden Reihen gezogen und in diese zweijährige Kiefern mit dem Pflanzstocke gepflanzt und dann das Moos wieder dicht um die Pflänzlinge herumgelegt. Die Kiefern sind vorzüglich gediehen und ist die schützende Decke vollständig unversehrt geblieben.

Ein anderer Versuch, welchen Herr v. Sänger machte, ist gleichfalls vom besten Erfolg gekrönt worden. Eine sehr böse Sandscholle von ca 2 Morgen Größe wurde zunächst einigermaßen geebnet und sodann pro Morgen mit 15 Fuder Moos befahren und dieses in kleine Häufchen auf der Fläche vertheilt. Diese wurde nunmehr mit 4–5 Pfund Kiefersamen breitwürfig besäet, endlich mit dem angefahrenen Moose gleichmäßig bedeckt. Ein Regen, welcher kurze Zeit nach der Bestellung eintrat, beförderte das Aufgehen der Kiefernsaat, die jungen Pflänzchen gediehen freudig und wuchsen wie Spargel durch die Moosdecke.

Da man beim Decken mit Kieferreisig pro Morgen 20—25 Fuhren zum Werthe von ca. 12½ Sgr. pro Fuhre gebraucht, während das Moos nur zu den Werbungskosten zu berechnen ist, so müssen die Kosten des neuen Verfahrens selbstredend als bedeutend niedriger bezeichnet werden.

Das Verkalben der Kühe ist eines von den unangenehmen Vorkommnissen, deren der Landwirth nicht selten ausgesetzt. Es handelt sich dabei oft weniger um das verloren gehende Kalb, vielmehr um den bedeutenden Milchverlust. Wenn nun auch bei aller Sorgfalt, die der Landwirth seinem trächtigen Thiere zuweist, also ganz ohne alles Verschulden, das Verkalben durch von fremder Hand zugefügte Gewaltthätigkeiten, durch Stöße, Schläge, rasches Jagen, ferner durch eigene Gewaltthätigkeiten, Springen, Wälzen, Anstoßen an feste Gegenstände, sowie durch eigenthümliche Körperbeschaffenheit der Thiere z. B. durch Vollblütigkeit, Neigung zu Verdauungsfehlern ꝛc. entstehen kann, so ist doch in vielen Fällen die Ursache des Verkalbens in einer Nichtbeachtung derjenigen Umstände zu suchen, welche erfahrungsmäßig diese Erscheinung bedingen. Hierher gehören namentlich die Verabreichung von allzukalter Tränke im erhitzten Zustande, die starke Fütterung mit Schlempe und sauer gewordenen Biertrebern, das Weiden auf nassen Trifften, überhaupt die Zufuhr von nassem Grünfutter, die Verabreichung von Hahnenfuß- und Schirlingsarten im Grünfutter und Heu von Mutterkorn haltendem Stroh, von gefaulten Kartoffeln und gereiftem Grünfutter; aber auch zu warme oder warmfeuchte Ställe, zu abhängig angelegte Fußböden der Ställe können das Verkalben veranlassende Ursachen sein. Was aber ganz besonderg den trächtigen Thieren gegenüber oft verabsäumt wird, das ist die Fernehaltung von verstaubtem Heu. Dasselbe entsteht gewöhnlich dadurch, daß das Gras bei spät eintretendem Hochwasser sich mit Erdtheilchen behängt, die auch durch die größte Sorgfalt beim Heumachen nicht entfernt werden können und selbst nicht dadurch zu beseitigen sind, daß man das Heu vor der Verabreichung mit dem Flegel und der Schüttelgabel behandelt. Solches Heu erregt immer heftigen Husten und in Folge der dadurch entstehenden Erschütterungen ist das Verkalben fast unvermeidlich. Will man so verstaubtes, wie auch in Folge feuchter Einbringung verschimmeltes Heu noch ohne Gefahr für den Gesundheitszustand der Thiere nutzbringend machen, so kann dies nur in der Art geschehen, daß man dasselbe zu Häcksel schneidet und es dann als Brühfutter benutzt.

Stallmist und Kunstdünger. Es ist gewiß in hohem Grade lobenswerth, daß man sich fast allgemein Seitens der Regierungen und landwirthschaftlichen Vereine bemüht, den fabrikmäßig dargestellten Düngemitteln, insbesondere den phosphorsauren und kalihaltigen thunlichst unter dem Landwirthsstande diejenige Anerkennung zu verschaffen, die sie verdienen; denn wer sich mit den Gesetzen des Feldbauers nur einigermaßen bekannt gemacht hat, dem ist es nicht zweifelhaft, daß durch den Anbau von Pflanzen bei dem althergebrachten Betriebe dem Boden immerhin mehr Stoffe entzogen wurden, als man ihm zuführte. Außerdem sind in manchen Gegenden die Resultate, die man mit den sogenannten Hülfsdüngemitteln erzielte (z. B. in Rheinhessen), so sehr verlockender Natur, daß sich fachverständige Beobachter leicht bestimmen lassen können, sie in Anwendung zu bringen. Allein Viele bedenken nicht, daß diese sogenannten Mineraldünger nur auf solchen Feldern eine befriedigende Wirksamkeit entfalten können, auf denen es nicht an organischen, d. h. von verfaulten Pflanzen- und Thierstoffen herrührenden Düngemitteln (Stallmist, Kompost, Jauche) fehlt.

Es muß daher als eine sehr große Verirrung bezeichnet werden, wenn Männer, denen die Pflicht obliegt, belehrend auf die Masse des Landwirthsstandes zu wirken, dort dem Knochenmehle, dem Superphosphat, den Kalisalzen Lobreden halten, wo es noch fast gänzlich an Behältern zur Ansammlung der Jauche fehlt, wo man dieselbe, als werthloses Zeug betrachtend, am liebsten aus dem Hofe dem Dorfbache zueilen sieht, oder wo der Stallmist, anstatt in einer eigens angelegten Düngergrube sich in Pflanzennahrungsmittel umzuwandeln, zerstreut auf dem Hofe einherliegt, um von der Sonne ausgetrocknet und seiner besten Stoffe beraubt zu werden oder wo derselbe in pfannenartigen Vertiefungen im Pfuhl und Regenwasser ersäuft, d. h. wo seine besten Stoffe ausgewaschen und mit der überfließenden Flüssigkeit fortgeführt werden. Wer die außerordentlichen, den Wohlstand in hohem Maße begünstigenden Wirkungen, welche die Hilfsdünger in der Provinz Rheinhessen und speciell in der Gegend von Worms gehabt haben, dem Kalkreichthum des Bodens zuschreiben will, der lebt im Irrthum, denn es ist thatsächlich nur die musterhafte Sorgfalt, welche man in der Ansammlung, Pflege und Benutzung der Jauche und des Stallmistes obwalten läßt, die den Hilfsdüngern eine so wirksame Unterlage bereitet.

Vermischtes.

* Nr. 395 der „Bresl. Ztg.“ brachte ein von Rößler in schlesischer Mundart verfaßtes Gedicht: „Otto der Große, Wallenstein, Vogel v. Falckenstein.“ Der General hat hierauf einen sehr liebenswürdigen Brief nebst seiner Photographie an den Verfasser gesendet. In diesem Briefe sagt der gefeierte Heerführer u. A.:

Das in meiner vaterländischen Mundart verfaßte Gedicht ist selbstverständlich für mich von großem Interesse, um so mehr, als dessen Verfasser zu meinen Kriegskameraden aus jener Zeit gehört, die uns vereint bis an die Nordspitze Jütlands geführt.

Der Brief ist datirt: „Schloß Dolzig, den 30. August“ und unterschrieben: „v. Falckenstein, General der Infanterie von der Armee.“

* London, 29. August. [Die Arbeiten an dem großen Albertdenkmal], dem größten, welches England aufzuweisen haben wird — der Kostenanschlag beträgt 130,000 Pf. St. — schreiten rüstig vorwärts. Der Unterbau ist nahezu vollendet, und von allen Seiten langen große Marmorblöcke für die einzelnen Statuen an, welche es umgeben sollen. Indessen werden wohl noch zwei, vielleicht drei Jahre vergehen, ehe das Riesenmonument völlig fertig gestellt ist; denn noch viel bleibt zu thun übrig, und wie verlautet, ist für viele der Statuen der Marmor noch nicht einmal in den Händen der Künstler. Auch beginnen nunmehr Zweifel rege zu werden, ob das Monument mit seiner Vergoldung, dem farbigen Marmor und dem Glasmosaik (von Salviati) im Stande sein werde, den Einflüssen eines Londoner Klimas auf die Dauer Widerstand zu leisten, von welchen selbst Marmor und Bronze nicht verschont bleiben.

* [Eine gute Kraftprobe.] Es scheint auf der Universität zu Oxford gegen die Studienregeln zu verstoßen, daß Studenten geistige Getränke auf ihren Zimmern bewahren. Ein Student, der unter dieser Anklage vor den Rektor citirt und befragt wurde, ob es wahr sei, daß er ein Fäßchen Ale in seiner Wohnung habe, bejahte dies einfach. Welche Entschuldigung, fragt der strenge Pädagog, können Sie dafür angeben? Magnificenz, entgegnet der Student, der Arzt hat mir verordnet, jeden Tag ein paar Glas zur Stärkung meiner Gesundheit zu trinken, die nicht sehr kräftig ist. Um nicht genöthigt zu sein, öffentliche Restaurationen zu besuchen, kam ich auf die Idee, mir ein Fäßchen Ale nach Hause bringen zu lassen. Und haben Sie, lautete das Examen weiter, wirklich einen Nutzen davon verspürt? Gewiß, einen sehr bedeutenden, versicherte der Gefragte. Den ersten Tag, als das Fäßchen zu mir gebracht wurde, konnte ich es kaum bewegen, heute hebe ich es mit ausgestrecktem Arme.

* [Versuche mit dem Drummond'schen Licht.] Nach dem „Journal of Gaslighting“ hat das englische Kriegsministerinm beschlossen, das Kalklicht (Drummondslicht) statt des Gaslichtes in den Kasernen und den Ställen der Regimenter einzuführen, seit man durch Versuche zu der Gewißheit gelangt ist, daß das erstere eben so viel Nutzen schafft, wie das letztere, und zwar mit weniger Unkosten. Ueber die Versuche selbst, wie man in Perth angestellt hat, schreibt der „Edinburg Courant“: Die Versuche mit dem Drummond'schen Lichte wurde theils im Hafen „The Queens Barrack“, theils in einem Winkel eines Kasernenflügels, theils in den Sälen der Kasernen gemacht. Auf einem 20 Fuß hohen Gestelle befand sich der Lichtapparat und der Reflexionsspiegel. Als das Kalklicht angezündet und der Spiegel auf den Hof gerichtet wurde, war derselbe fast eben so hell erleuchtet, wie zur Zeit der Mittagssonne, und in einem Abstande von 100 Yards von der Lichtquelle vermochte man bei deren Schein die feinste Schrift zu lesen. In dem einem Ende des Winkels setzte man ein kleineres Licht auf, das, von einer Glaskugel umgeben, stark genug war, in einem Abstande von 30 Yards eine auf der Erde liegende Knopfnadel finden zu lassen. Der in einem der Säle aufgestellten Apparat war noch kleiner, erleuchtete aber dennoch denselben weit klarer, als es sonst mit Gas zu geschehen pflegt. Die Versuche wurden in Gegenwart eines vom Kriegsdepartement aus London dahin entsandten Fachgelehrten und des Obersten des Ingenieurkorps in Schottland vorgenommen, welche beide sich über die Resultate höchst befriedigend erklärten.

* Bern, 26. August. Auch dieses Jahr ist die Schweiz reich an Unglücksfällen unter den Reisenden. Letzten Sonnabend allein ereigneten sich vier traurige Katastrophen. Bei Chamounix stürzte ein junger Mann, welcher einer der berühmtesten Familien Frankreichs angehört, Graf Cambacères, vor den Augen seiner ihm erst vor einem Monate angetrauten jungen Frau in der Nähe der „Grotte de Balme“ in einen tiefen Abgrund, in welchem sein Leichnam erst am andern Tage aufgefunden werden konnte. Und bei Vevey schlug ein Windstoß eine Barke mit einer aus acht Personen bestehenden englischen Familie um. Ohne die Geistesgegenwart und den Muth des einen Sohnes, eines jungen 18jährigen Mannes, wären die Unglücklichen rettungslos verloren gewesen. Als gutem Schwimmer gelang es demselben, sämmtliche Verunglückten an das Steuerruder der Barke zu bringen, wo sie sich mit den Händen festhielten. Leider dauerte es 25 Minuten, bis ein Rettungsboot herannahte. Dies war zu viel für die Kräfte der Mutter. Ihre Hände ließen das Steuerruder los, und sie versank mit ihrem jüngsten vierjährigen Kinde, das sie umschlungen hielt, in den Fluthen des See's. Dieser Vorfall hat ganz Vevey in Trauer versetzt.

* Florenz, 26. August. Auch „Italien“, schreibt man der „A. Z.“, „hat nun seinen Schneider von Ulm, der bekanntlich fliegen wollte, aber dabei kläglich in die Donau fiel. Der italienische Vogelmensch hat sich der Welt in der Person eines Genie-Offiziers in Alessandria enthüllt. Nach langen Studien ließ sich derselbe einen Mechanismus anfertigen, welcher aus zwei langen Flügeln besteht, die an den Schultern angebracht sind und durch ein Gestange, welches von den Fußfersen ausgeht, in schnelle Bewegung gesetzt werden. Das mit diesem Mechanismus versehene Individuum beginnt einfach auf dem Boden fortzulaufen; die dadurch in Bewegung gesetzten Flügel beschleunigen anfänglich seienn Lauf, erheben ihn hierauf einige Zoll über den Boden, bis er bei beschleunigter Fußbewegung sich wirklich in die Luft schwingt und — fliegt. Obgleich versichert wird, daß sowohl von dem Erfinder, als von einigen seiner vertrauten Freunde ausgeführte Privatflugproben von gutem Erfolge begleitet waren, so sollte doch ein größeres Probefliegen, zu welchem er seine Kollegen,

die Offiziere der Garnison Alessandria, eingeladen hatte, ein weniger günstiges Ergebniß liefern. Es handelte sich darum, die in dieser Jahreszeit höchst seichte und fast wasserlose, aber ziemlich breite Bormida zu überfliegen. Unter dem Hurrah der Offiziere schwang sich der muthige Flieger von dem Walle der Festung in das Reich der Lüfte, und es wollte anfänglich scheinen, als ob er darin zu Hause wäre. Aber plötzlich — sei es, daß der Bewegende außer Schritt gerieth, oder an dem Mechanismus etwas stockte — hatte die Illusion ein Ende und der neue Dädalus lag mit einem gebrochenen Bein und einem gleichfalls gebrochenen Arm auf einer Kies-Insel des Flusses. Bereits wieder auf dem Wege der Besserung, spricht der Erfinder von nichts als von neuen Versuchen bei etwas geändertem Mechanismus und ist seines bestimmten Erfolges sicherer als vorher.“

* [Vom Vesuv.] Einer Mittheilung in „Daily News“ aus Neapel zufolge zeigt der Vesuv wieder sehr beunruhigende Symptome, und seit einigen Tagen haben am obern Kegel häufige Eruptionen stattgefunden. Dumpfem, donnerähnlichem Geräusch folgen in der Regel Strahlen von einer weißglühenden Masse, welche oft ellenhoch in Höhe steigen. Häufig erscheinen am Rande des Kraters Lavamassen, die aber bald wieder zurückfließen. Am 17. d. M. des Morgens 3 Uhr gestaltete sich das Schauspiel zu einem imposanten. Säulen dicken Dampfes erhoben sich hoch in die Luft, begleitet von brennenden Steinen, welche, nachdem sie eine Zeitlang hellroth geschienen, fielen, und noch glühend roth den Berg hinunterrollten. So lange es die Dunkelheit erlaubte, war dies Schauspiel in seiner fürchterlichen Pracht zu sehen. Bei Tagesanbruch erblaßten die Flammen, doch war der Dampf noch dick und selbst nach Sonnenaufgang hielt dies vulkanische Phänomen noch an.

* Turin. [Damenkrieg.] Im Prinz Amadäus-Theater in Castellamare spielte vor Kurzem eine Scene, von der die Anschlagszettel trotz ihres pikanten Inhalts nichts im Voraus angekündigt hatten. Die Oper war zu Ende und das Ballet sollte beginnen; es war demnach Zwischenakt. Alle Tänzerinnen waren bereit und auf der Bühne versuchte sich die prima ballerina in Entrechats, um die Gelenke in richtige Verfassung zu bringen. Gerade in diesem Augenblicke trat eine Koryphäe, die am Tage vorher engagirt worden war, besser, d. h. weniger bekleidet als die erste Tänzerin, aus der Garderobe, den Rock mit silbernen Flittern bedeckt, Diamanten in den Haaren, an den Armen und am Halse. Bei diesem Anblick ging ein Ruf der Entrüstung durch das ganze Corps de Ballet, die erste Tänzerin besonders schrie lauter als eine der anderen. „Nieder mit den Diamanten“, hieß es hier, „Du mußt Dich wie alle übrigen anziehen“ dort. Es erhob sich Geheul und Gekreisch, als sei die Hölle losgelassen. Die Ursache des ganzen Spektakels forderte den Zorn der Genossinnen durch wahrhaft olympische Ruhe heraus. Ihre feindlichen Dispositionen gewahrend, stürzte die prima ballerina, der „Stern Castellamare's“, auf sie zu und führte ihr in — wenig höflichen Worten zu Gemüthe, daß sie nicht für Nichts erste Tänzerin sei, und daß sie niemals dulden werde, daß eine miserabele Choristin besser als sie gekleidet sei, sie möge entweder von der Scene wegbleiben oder sich kleiden wie das übrige Coprs de Ballet. Die erzürnte Choristin zahlte indeß dem Stern mit gleicher Münze. Auf das Gezänk stürzte der Direktor hinzu und macht vergebliche Anstrengungen, eine Versöhnung herbeizuführen; Stern, Choristin, Corps de Ballet hören nicht auf ihn. Man schreit und injuriirt und der Tumult wächst von Minute zu Minute. Das Publikum seinerseits findet in Erwartung des Ballets endlich doch den Zwischenakt zu lang und wird ungeduldig. Seine Ungeduld steigt, als es hinter dem Vorhange verwirrtes Schreien hört. „Das Ballett! das Ballett!“ ertönt es von allen Seiten. In diesem Augenblicke erscheint eine Tänzerin mit aufgelöstem Haar, den Rock ganz zerrissen, an der Rampe. Es ist die prima ballerina assoluta, bei deren Anblick der Lärm im Publikum schweigt; sie beginnt zu reden und spricht — von was wohl? — von der Choristin, von dem Verstoße gegen die Hierarchie des Ballets, von den Diamanten und dem Direktor . . . Das Publikum, welches einen ganz anderen Speech erwartet, nimmt die Worte des Sterns mit einem Sturm von Pfeifen und Heulen auf. Der Stern fällt ohnmächtig in die Arme seiner Mutter und seiner Schwester. Das Publikum fährt fort wüthend zu pfeifen. In diesem Augenblicke läßt der Schalk von Maschinist die Gardine in die Höhe gehen. Und was zeigt die Scene? Ein Schlachtfeld in höchster Aktion, das ganze Corps de Ballet im Kampfe mit der rebellischen Choristin und einigen ihrer Freunde, welche im Augenblicke der Gefahr zu Hilfe geeilt waren. Der Polizeikommissar erscheint endlich und schickt Stern, Direktor, Corps de Ballet au violon. Das Publikum aber verläßt den Saal, höchst befriedigt von der improvisirten Scene.

* [Taubenpost.] Die 67 Brieftauben, welche vom Hamburger Brieftauben-Klub „Kourier“ nach Celle gesandt waren, wurden daselbst am Sonntag Morgen um 6½ Uhr bei starkem Nord-West-Winde aufgelassen. Die erste, eine alte Taube, kam um 9 Uhr 14½ Minuten, die zweite, eine junge von 4½ Monaten, um 9 Uhr 19 Min. und die dritte um 9 Uhr 19½ Min. in Hamburg an, wie der „H. C.“ berichtet.

* Rufus Ludwig (dem Namen nach ein Deutscher) ward im vorigen Monate zu Salisbury in Nord-Karolina wegen Ermordung seiner Frau hingerichtet. Ueber die Umstände, unter welchen das Verbrechen, wegen dessen er den Tod erlitt, verübt wurde, finden wir in einem amerikanischen Blatte folgenden Bericht: „Ludwig nahm seine Frau nach der Hochzeit in das Haus seiner Mutter. Diese erklärte nach wenigen Tagen, daß sie ihre neue Schwiegertochter nicht ausstehen könne und daß er sie umbringen müsse. Er weigerte sich Anfangs, aber seine Mutter und seine Schwester Jane bestanden darauf, daß sie sterben müsse. Er nahm sie dann mit sich zum Fischen an den Fluß, nicht weit vom Hause, und als sie nichts ahnend am Ufer saß, schoß er sie von hinten durch den Kopf. Sie fiel in den Fluß. Er wähnte sie todt, kehrte nach Hause zurück und erzählte seiner Mutter, was er gethan. Der Unmensch meinte, es wäre besser, er sähe nochmals nach, ob sie auch wirklich todt sei, und schaffe dann die Leiche zur Seite. Alle drei gingen dann an den Platz und fanden, daß die arme Frau sich wieder aus dem Wasser geschleppt hatte, unter einem Baume saß und schmerzlich jammerte. Der Mann und die Mutter blieben in einiger Entfernung stehen und sandten die Schwester hin, der Armen mit einem Fleischmesser, das sie mitgebracht, den Hals abzuschneiden. Die Schwester sprang hin und machte einen Schnitt in den Hals der jungen Frau, dieselbe wehrte jedoch mit den Armen ab und erhielt eine tiefe Schnittwunde in einen derselben. Jetzt kam die alte Hexe und der Kerl zu Hülfe und hielten der Unglücklichen die Hände, bis die Schwester den Hals derselben durchschnitten. Die Leiche ward dann in den Fluß geworfen, wo man sie einige Tage später fand. Die That ward kund und der Schurke Ludwig zum Tode verurtheilt. Er nahm en schreckliches Ende. Zuerst weigerte er sich, den Wagen zu verlassen und das Schaffot zu besteigen und ward hinauf geschleppt. Dann sprang er auf die entgegengesetzte Seite hinunter, ward aber wieder ergriffen und hinauf geschleppt. Ein furchtbarer Kampf entspann sich zwischen ihm und dem Sheriffspersonal. Endlich gelang es, ihm die Schlinge um den Hals zu legen und die Kehle zuzuschnüren. Der Sheriff stieß dann eine Stütze der Fallthür fort und das Scheusal schwebte zwischen Himmel und Erde. Da der Fall ihm nicht das Genick brach, so starb er den Tod des Strangulirens.“

Für die fünf jüdischen Waisen in Strzelno ging ferner bei mir ein: Sammlung in der jüdischen Schule zu Schwersenz durch die Lehrer Ludwig, Lesser und Grünfeld 2 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf.

Hauptlehrer **Kuttner** in Wreschen.

Angekommene Fremde

vom 8. September.

HOTEL DE PARIS. Rechtsanwalt Wierzbowski nebst Frau aus Schroda.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer v. Ludendorf aus Kruszewnia, die Kaufleute Croner, Kempe, Caro, Lichtenstein, Koch und Friedmann aus Berlin, Goldschmidt aus Göppingen, Moll aus Lissa.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Ollendorff aus Rawicz, die Frauen Lisiecka nebst Tochter aus Samoczyn, Rosenberg und Werthheim aus Mur.-Goslin.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Löwy u. Seelig aus Rogasen, Flauter aus Wongrowitz, Sokolowski aus Wreschen, Rother aus Berlin, Linkisch aus Breslau, Fiedler aus Schrimm, Bellach und Maurermeister Conrad aus Buk, die Frls. Stephan und Auloch aus Schwerin a. W.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Brodowski nebst Frau aus Pawlowo, Szczepanowski nebst Frau aus Polen, Mrozinski nebst Frau aus Wola.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Drey aus Fürth, Flatau aus Konin, Stürtz aus Glogau, die Partikuliers v. Bieczynski aus Gutow, Mahn aus Pleschen, Oberamtmann Sternfeld aus Rüstern.

EICHENER BORN. Kaufmannsfrau Löwenstein aus Breslau, Kaufmann Salomon aus Schokken.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Czwalina nebst Frau aus Pyszczynek, Petrik nebst Frau aus Chyby, Müller aus Rabowice, Hautz a. Kolatka, Hüttenbesitzer Kayser aus Auerbachshütte, die Landwirthe Schürtze aus Chodziesen, Schrädler aus Mikuszewo, Rentier Egestorff aus Linden, Kaufmann Blach aus Rio de Janeiro.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer v. Jasienski nebst Frau aus Wytakowice, Frau Oberamtmann Brix aus Niemierzkowo, die Kaufleute Kaiser und Brühl aus Breslau, Schneider aus Remscheid, Hellriegel aus Stuttgart, Brühl und Prediger Dr. Popper aus Berlin, Rentier Fröhlich aus Halle a. S., Fabrikant Pfitzner aus Barmen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Ein verschließbar eingezäunter Trockenplatz zur Wäsche ist zur gefälligen Benutzung jederzeit Schifferstr. Nr. 7. ***Kalbach.***

Friedrichsstr. 22. e. Wohnung im 2. Stock im Seitenfl. zu verm. Näh. b. **Benas,** Schulstr. 68.

Kl. Gerberstraße 10. Parterre ist vom 1. Oktober ein großes möbl Zimmer zu vermiethen.

Wallischei 93., nahe der Warthabrücke, sind verschiedene Wohnungen zu vermiethen.

Ein Laden
vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Katz,** Wilhelmsstraße Nr. 8.

Versetzungshalber ist **Schützenstr. Nr. 25.,** parterre, eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. October d. J. zu vermiethen.

Zwei **möblirte,** aneinanderhängende **Stuben** sind kl. Ritterstr. Nr. 7., eine Treppe hoch, sofort oder vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Zum 1. Oktober eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Keller, Küche ꝛc. zu vermiethen **Markt 75.** im zweiten Stock.

St. Martin Nr. 30., die Belle-Etage, 1 Saal, 7 Zimmer, Küche, Waterclosetts, vom 1. October ab zu vermiethen.

Ein Laden
nebst Stube und Keller, so wie möblirte Zimmer sind zu vermiethen **Breitestraße 15.**

Ein tüchtiger junger Mann, beider Landessprachen mächtig, geübter Buchhalter u. Korrespondent, findet zum 1. Oktober cr. gute Stellung. Näheres durch persönliches Vorstellen bei Herrn **Leopold Goldenring** in Posen.

Für Stellensuchende
aller Geschäftsbranchen und Wissenschaften sind in der Zeitung „**Vakanzen-Liste**" wöchentlich **mehrere hunderte von offenen Stellen** gemeldet, welche **direkt** u. **umgehend** Jedem mitgetheilt werden, der mit **1 Thlr.** für 5 Listen, **2 Thlr.** für 13 Listen abonnirt. Näheres **unentgeltlich** durch ***A. Retemeyer's*** Central-Zeitungs-Bureau in **Berlin.**

Das Placirungs-Comtoir von ***Joh. Aug. Goetsch*** in **Berlin,** Rosenthalerstr. **40.,** vermittelt **landwirthschaftliche, gewerbliche und kaufmännische Engagements** und kann bei seiner **17jährigen** Wirksamkeit u. ausgebreiteten Bekanntschaft den geehrten Herren Prinzipalen stets **fachtüchtige** u. **zuverlässige** Bewerber (nur mit guten Attesten) **kostenfrei** nachweisen.

Ein Sekundaner, beider Landessprachen mächtig, kann in meiner Apotheke als Lehrling eintreten ***Gustav Reimann*** in **Posen.**

Ein Ziegelmeister,
welcher sein Fach gut versteht und 100 Thaler Kaution leisten kann, wird für eine **bedeutende** Ziegelei gesucht
Dom. **Labiszynek** bei **Gnesen.**

Färbergehülfen, die auch gut zu drucken verstehen, finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Schönfärberei bei
A. Sieburg in **Posen.**

Das Dominium **Placzki** bei Schroda sucht sofort oder zum 1. Oktober einen beider Landessprachen mächtigen **Wirthschaftsschreiber.** Gehalt 80—100 Thlr. nach Leistung. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Zum 1. Oktober wird auf dem Dominium **Radojewo** eine **deutsche Wirthin** gesucht, welche hauptsächlich die Molkerei und Aufzucht der Kälber besorgen soll.
Ebenso wird auf dem Dominium **Umultowo** zum 1. Oktober eine **deutsche Wirthin** gesucht, welche die Hauswirthschaft und Molkerei übernehmen soll. Meldungen unter der Adresse ***Otto H. von Treskow*** auf **Radojewo.**

Nähterinnen finden dauernde Beschäftigung in d. **Strumpffabrik, Klosterstr. 20.**

Eine deutsche Wirthschafterin in gesetzten Jahren, welche im Stande ist, einen größeren Haushalt zu leiten und mit der feinen Küche und dem Backen Bescheid weiß, wird vom 1. Oktober d. J. zu engagiren gewünscht. Wo? zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Im Nähen geübte Fräuleins finden dauernde Beschäftigung Mühlenstraße 16 im 2. Stock.

Ein **Lehrling** für das Eisen- und Eisenwaarengeschäft wird gewünscht von
Julius Krischner,
Schuhmacherstr. Nr. 20.

Ein verheiratheter **Gärtner,** welcher über Tüchtigkeit und Brauchbarkeit in seinem Fach die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht bis zum 1. Okt. d. J. anderweit Stellung und bittet gefällige Offerten unter Chiffre ***P. P.*** poste rest. **P.-Lissa** franco einsenden zu wollen.

Ein verheiratheter **Kunstgärtner,** in den dreißiger Jahren, ohne Familie, der in allen Branchen der Gärtnerei die besten Erfahrungen gemacht, sucht zum 1. Oktober eine annehmbare und dauernde Stellung duch die Posener Zeitungs-Expedition unter ***P. O.***

Zur Beachtung!
Mit meinem Namen versehene Gebinde erlaube ich zu keinem anderweitigen Gebrauch und warne vor Ankauf.
Mur.-Goslin, den 1. September 1868.
Ollewski, Brauereibesitzer.

Ein **Dokument** über eine Forderung, welche auf den Grundstücken in **Ostroleste** Nr. 4. A. und Nr. 6. A. bei Samter lastet, ist den 7. d. M. verloren gegangen; vor Ankauf wird gewarnt. Eine angemessene Belohnung erhält Derjenige, der dasselbe in der Expedition dieser Zeitung abgiebt.

50 Thaler Belohnung!
Heute Mittag zwischen 2 und 3 Uhr ist mir auf dem Wege von der Breitenstraße bis hinter der Wallischeibrücke ein Leinwandbeutel mit dem Namen ***D. Lehmann*** bezeichnet, enthaltend **preußische Kassen-Anweisungen,** und zwar:

eine Kassen-Anweisung	à 100	Thlr.
eine dergleichen	à 50	„
eine dergl.	à 10	„
zwei dergl. à 5 Thlr.	10	„
13 dgl. ausländische à 10 Thlr.	130	„
Kurant	2	„ 5 Sgr.
Summa	302	Thl. 5 Sgr.

so wie ein Schein über 71 Sack Roggen, à 170 Pfund Brutt., verloren gegangen.
Dem ehrlichen Finder, oder der mir zur Wiedererlangung des Geldes verhilft, sichere ich obige Belohnung. Posen, den 7. September 1868.
Fuhrmann **Hecht** aus Schroda,
zu erfragen b. Frau Wwe. **Lehmann,** Markt 100.

M. 9. IX. A. 7. J. II.

Posener Landwehrverein.
Sonnabend den 12. September, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, in Lamberts Salon
Generalversammlung.
1) Wahl eines Kuratoren für den verstorbenen Herrn Lieutenant v. Wegnern.
2) Wahl eines Vorstehers für den verstorbenen Kamerad Piater.
3) Eintheilung des Vereins in Kompagnien und Korporalschaften.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.
Die Verlobung unserer Tochter **Illa** mit dem Kaufmann Herrn **J. Jacobsohn** aus Graudenz, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 8. September 1868.
Adolph Gedalje und Frau.

Allen Denjenigen, welche am 5. d. M. meinem theuren **Bruder,** dem emeritirten Kantor **Brust,** das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben, insbesondere den Herren Sängern für die Ausführung der Trauergesänge, statte ich hierdurch meinen innigsten Dank ab.
Neustadt bei Pinne.
Wittwe **Albertine Seydel.**

Die Beerdigung meiner Tochter findet am Mittwoch, den 9. d. Mts., St. Martin Nr. 23. um 4 Uhr statt.
Posen, den 8. September. **J. Mai.**

Am 5. d. Mts. verschied in Folge schwerer Entbindung unsere unvergeßliche Frau, Tochter und Schwester
Ernestine Calvary geb. **Seegall.**
Tief betrauert von
den Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Frl. Elise Drahm in Berlin mit dem Pr.-Lieutenant Meinecke in Kulm, Frl. Selma Fuß mit dem Kaufmann Emanuel Cohn in Berlin.
Verbindungen. Herr Ferdinand Rothschild mit Frl. Laura Gottschalt, Hr. Candido Gianassi mit Frl. Fr. Mosgau in Berlin, Ingenieur-Lieutenant Gustav Quassowski mit Frl. Elisabeth v. Suchten in Danzig, Lieutenant Richard v. Kropff mit Frl. Bertha Andersch in Kalgen, Stadtsyndikus Adolf Goetze mit Frl. Anna Hagedorn in Stade, Herr Rudolph Bergmann mit Frl. Pauline Hansen in Hamburg.
Geburten. Ein Sohn: dem Kammerherrn v. Treskow in Dolzig b. Wusterwitz, dem Prediger Haun in Neuendorf bei Krossen a. O., dem Pastor Dietrich in Breitungen b. Roßla, dem Hrn. C. A. Müller und dem Dr. Menzel in Berlin; eine Tochter: dem Dr. Hünke in Stensch b. Schwiebus, dem Kreisrichter Förstemann in Graudenz, dem Buchhalter Jul. Knauff in Berlin, dem Hrn. Wilh. Waldes in Paris.
Todesfälle. Verw. Frau Kriegsräthin Wilhelmine Krappe geborene Hubert in Berlin. Rittergutsbesitz. Jeskow Georg Lebrecht v. Puttkamer-Poberow in Stolp. Frau Landräthin Freiin Louise von Schrötter geb. Freiin Meerscheidt von Hüllessem in Hanau. Steuerinspektor a. D. J. Ernst in Wittenberge a. E. Buchdrucker L. Grubener in Berlin. Rentier Johann Friedrich Völker in Berlin. Amtmann C. Hacke in Berlin.

Saison-Theater.
Dienstag den 8. Septbr. Zum ersten Male: **Der Heirathsantrag auf Helgoland.** Kom. Lebensbild in 2 Aufzügen von L. Schneider. Vorher: **Ein höflicher Mann.** Lustspiel in 3 Akten von Feldmann.
Mittwoch den 9. Septbr. **Die Lebensmüden.** Lustspiel in 5 Akten v. E. Raupach.

Volksgarten.
Bei ungünstiger Witterung im großen Saale. Heute Dienstag den 8. u. Mittwoch den 9. Sept.
CONCERT
der Norddeutschen Quartett-, Lieder- und Couplet-Sänger.
Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr.
Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Emil Tauber.

Lamberts Garten.
Mittwoch und Donnerstag
grosses Extra-Instrumental-Concert.
Anfang 6 Uhr. — Entrée 1 Sgr.
Passepartouts sind ungültig.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 8. September 1868.
Des heutigen katholischen Feiertages wegen keine Börse.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. September. **Wind:** SO. **Barometer:** $28^{2}\frac{1}{2}$. **Thermometer:** früh 20° +. **Witterung:** schön.
Der heutige Markt schien für **Roggen** einen ungünstigen Verlauf nehmen zu wollen, doch hat eine von Stettin gekommene Depesche mit höheren Preisen die Stimmung befestigt und der Kauflust von Neuem das Uebergewicht verschafft, so daß für nahe Lieferung die höchsten Sonnabendpreise einzeln noch überschritten wurden. Der Umsatz auf Termine ist sehr lebhaft nicht gewesen, hingegen ist loko zu kaum behaupteten Preisen mehr gehandelt worden, weil die Offerten heute umfangreicher waren. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis $55\frac{3}{4}$ Rt.
Roggenmehl fest.
Weizen sehr still und ohne Aenderung.
Hafer brachte loko bessere Preise. Termine waren weniger beachtet, als in den letzten Tagen.
Rüböl ziemlich preishaltend bei mäßigem Handel. Gekündigt 900 Ctr. Kündigungspreis $9\frac{1}{4}$ Rt.
Spiritus hat auch heute sehr feste Haltung bewahrt, etwas bessere Preise konnte man aber doch nur für nahe Lieferung bedingen. Gekündigt 60,000 Quart. Kündigungspreis $19\frac{7}{8}$ Rt.
Weizen loko pr. 2100 Pfd. 68—82 Rt. nach Qualität, weißbunt poln. 79 a 80 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. pr. Sept.-Oktbr. 66 Rt. Br., Oktbr.-Novbr. $64\frac{1}{2}$ nom., Nov.-Dezbr. $63\frac{1}{2}$ bz., April-Mai $64\frac{1}{2}$ bz.
Roggen loko pr. 2000 Pfd. $55\frac{1}{2}$ a $57\frac{1}{2}$ Rt. bz., schwimm. 83/84pfd. $56\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz., per diesen Monat $55\frac{1}{2}$ a $56\frac{1}{4}$ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Nov. $54\frac{3}{4}$ a $55\frac{3}{8}$ Rt. bz., Novbr.-Dez. $53\frac{1}{2}$ a $\frac{7}{8}$ a $\frac{3}{4}$ bz., Dez.-Januar $53\frac{1}{2}$ bz., April-Mai $52\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a 53 a $52\frac{3}{4}$.
Gerste loko pr. 1750 Pfd. 44—54 Rt. nach Qualität.
Hafer loko pr. 1200 Pfd. 32—$34\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität, $32\frac{3}{4}$ a $33\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat —, Septbr.-Oktbr. $32\frac{3}{4}$ a 33 Rt. bz., Oktbr.-Novbr. $32\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz., Novbr.-Dezbr. $32\frac{1}{4}$ bz., April-Mai $32\frac{3}{4}$ a $\frac{3}{4}$ a 33 bz. u. Gd., Mai-Juni $33\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz.
Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 58 72 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.
Raps pr. 1800 Pfd. 76—78 Rt.
Rübsen, Winter- 75—77 Rt.
Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $9\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat $9\frac{7}{24}$ a $\frac{1}{4}$ a $\frac{7}{24}$ bz., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dzbr. $9\frac{3}{8}$ bz., Dez.-Jan. $9\frac{5}{12}$ bz., April-Mai $9\frac{2}{3}$ a $\frac{3}{4}$ a $\frac{17}{24}$ bz.
Leinöl loko 12 Rt.
Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß $20\frac{1}{2}$ a $\frac{2}{3}$ Rt. bz., ab Speicher $20\frac{13}{24}$ Rt. bz., loko mit Faß per diesen Monat $19\frac{7}{8}$ a 20 Rt. bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. $18\frac{3}{4}$ a $\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., 19 Br., Oktbr.-Novbr. 18 a $\frac{1}{12}$ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. $17\frac{3}{4}$ a $\frac{7}{8}$ bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Januar —, Jan.-Febr. —, April-Mai $18\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{8}$ bz., $\frac{5}{12}$ Br, $\frac{1}{3}$ Gd.
Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $5\frac{1}{4}$ — 5 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 — $4\frac{3}{4}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{4}$ — 4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 — $3\frac{3}{4}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.
Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat $4\frac{1}{12}$ Rt. bz u. Br., 4 Gd., Septbr.-Oktbr. 4 bz., Oktbr.-Novbr. $3\frac{2}{3}$ a $\frac{11}{12}$ bz., Novbr.-Dezbr. $3\frac{3}{4}$ Br., April-Mai $3\frac{3}{4}$ bz., Br. u Gd.
Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $7\frac{1}{4}$ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 7 bz., Oktbr.-Novbr. $7\frac{1}{12}$ Rt., Novbr.-Dezbr. $7\frac{1}{6}$ bz.
(B. H. Z.)

Stettin, 7. Septbr. **An der Börse.** [Amtlicher Bericht.] **Wetter:** schön. Temperatur: + 18° R. **Barometer:** 28. 4. **Wind:** SO.
Weizen matter, p. 2125 Pfd. gelber inländ. $75\frac{1}{2}$—$76\frac{1}{2}$ Rt., feinster märker 77—79 Rt., bunter poln. 73—76 Rt., weißer 76—82 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Septbr.-Oktbr. $73\frac{1}{2}$ bz., Frühjahr $70\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ bz., $\frac{1}{2}$ Gd.
Roggen Anfang fester, Schluß matter, p. 2000 Pfd. loko 55—$56\frac{1}{2}$ Rt., pr. Septbr.-Oktbr. $54\frac{3}{4}$, 55, $54\frac{1}{2}$ bz., Oktbr.-Nov. $53\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ bz., Frühjahr 52 bz.
Gerste unverändert, p. 1750 Pfd. loko ungarische Futter- 47—$47\frac{1}{2}$ Rt., mittlere 48—49 Rt., feine 50—$50\frac{1}{2}$, Oderbrucher $51\frac{1}{2}$—52 Rt.
Hafer fest, p. 1300 Pfd. loko 34—$34\frac{1}{2}$ Rt., 47/50pfd. Sept.-Oktbr. $34\frac{1}{2}$ bz., Frühjahr 35 bz.
Winterrübsen pr. Septbr.-Oktbr. 77 Rt. bz. u. Br.
Rüböl behauptet, loko $9\frac{1}{4}$ Rt. Br., pr. Septbr.-Oktbr. $9\frac{1}{6}$ bz. u. Br., April-Mai $9\frac{13}{24}$ bz., $\frac{7}{12}$ Br.
Spiritus fest, loko ohne Faß 20 Rt. bz., mit Faß $19\frac{1}{3}$ Rt. bz., pr. Septbr. $19\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. $18\frac{2}{3}$ bz. u. Gd., Oktbr.-Nov. $17\frac{2}{3}$ bz. u. Gd., Frühjahr $17\frac{5}{8}$ Br. u. Gd.
Angemeldet: 60 Wispel Rübsen.
Regulirungspreise: **Weizen** $73\frac{1}{2}$ Rt., **Roggen** $54\frac{3}{4}$ Rt., **Hafer** $34\frac{1}{2}$ Rt., **Rüböl** $9\frac{1}{6}$ Rt., **Spiritus** $19\frac{1}{4}$ Rt., **Rübsen** 77 Rt.
Petroleum, loko $7\frac{1}{12}$ Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 7 Rt. Gd.
Baumöl, Malaga $22\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$, 23 Rt. bz.
Hering crown und Fullbrand loko $13\frac{1}{4}$ Rt. tr. bz., Septbr. $12\frac{5}{6}$—$\frac{11}{12}$ transf. bz., Vollhering $12\frac{1}{2}$ Rt. tr. bz., gestempelter Ihlen 10 Rt. tr. bz.
Reis, mittel Arracan $5\frac{1}{2}$ Rt. tr. bz.
Schweineschmalz, ungarisches $7\frac{5}{12}$ Sgr. tr. bz., amerikan. do. Lieferung $7\frac{1}{4}$ Rt. bezahlt.
(Ostf.-Ztg.)

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 7. Septbr. 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	87—92	85	78—82 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	83—85	83	76—79 „	
Roggen, schlesischer	70—71	68	61—65 „	
do. fremder	—	—	— „	
Gerste	58—60	56	53—55 „	
Hafer	36—37	35	34 „	
Erbsen	62—66	60	56—58 „	
Raps	178	170	160 „	
Rübsen Winterfrucht	166	162	158 „	

Breslau, 7. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) höher, gek. 4000 Ctr., pr. Sept. u. Sept.-Oktbr. $51\frac{5}{6}$ bis $\frac{5}{6}$—$\frac{3}{8}$ bz. u. Br., Okt.-Novbr. $51\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$ bz., Novbr.-Dezbr. 51 bz. u. Br., April-Mai $50\frac{3}{4}$ bz. u. Gd.
Weizen pr. Septbr. 66 Br.
Gerste pr. Septbr. 53 Br.
Hafer pr. Sept. 49 Br., April-Mai $51\frac{1}{2}$ Br.
Raps pr. Septbr. 83 Br.
Rüböl höher, loko $9\frac{1}{2}$ Br., pr. Sept. und Sept.-Oktbr. $9\frac{5}{24}$—$\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. $9\frac{1}{3}$ Br., Nov.-Dezbr. $9\frac{1}{3}$ bz., Dezbr.-Jan. $9\frac{1}{3}$ Gd., $\frac{5}{12}$ Br., Januar-Febr. $9\frac{1}{2}$ Br., April-Mai $9\frac{7}{12}$—$\frac{5}{8}$ bz., Oktober-Nov. und Dez. im Verbande $9\frac{7}{24}$ bz., Jan.-Febr., März u. April im Verbande $9\frac{1}{2}$ bz.
Spiritus höher, loko $19\frac{1}{2}$ bz. u. Br., **$19\frac{1}{3}$ Gd.,** pr. Sept. $19\frac{1}{3}$ bz.,

Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 18⅛ bz., Oktbr.-Nov. 17½ Br., Novbr.-Dezbr. 17⅓ bz. u. Gd., April-Mai 17½ Gd.

Zink ohne Umsatz

Die Börsen-Kommission.
(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 7. Septbr. **Weizen** 64—70 Rt., **Roggen** 53—57 Rt., **Gerste** 48—56 Rt., **Hafer** 29—31 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher bezahlt, Termine fest. Loko ohne Faß 21⅓ Rt. bz., September 20⅓ Rt., Sept.-Oktober 19⅓ Rt., Oktbr.-Novbr. 18⅞ Rt., Nov.-Dez. 18⅓ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus steigend. Loko 19⅞ Rt., pr. Septbr. 19⅞ Rt.
(Mgdb. Ztg.)

Hopfen.

Alost, 5. Sept. Für 1867er Hopfen zeigten sich heute keine Käufer, dagegen wurden von diesjährigem die zugeführten 108 Ballen von Fr. 68—82 pr. 50 Kil. geräumt.

Nürnberg, 3. Sept. Nachdem die Regengüsse des vor. Mts zur Erhöhung des Ernteertrages in den meisten Produktionsländern unglaublich Viel beigetragen, haben wir seit einigen Tagen auch das günstigste Wetter zur Hopfenernte. Es kamen deshalb aus den meisten Produktionsbezirken Nachrichten, welche den erhöhten Ernteertrag zur Genüge bekunden, und wenn auch schon jetzt, bei Beginn der Saison noch nicht zu beurtheilen ist, inwiefern und ob das Angebot den Bedarf und Nachfrage übersteigen wird, so haben wir, zumal wenn England ebenso günstigen Umschwung in seiner Ernte erfahren hat, keine höheren Preise zu erwarten. Der seit zehn Tagen andauernde gedrückte Geschäftsverkehr des hiesigen Marktes mit fast täglichem Preisrückgang scheint dies schon jetzt bestätigen zu sollen, denn immermehr tritt das gefürchtete Gespenst an uns heran, das „Ueberproduktion" genannt wird. Wenn England heuer keinen ansehnlichen Bedarf hat, dann ist es vorläufig ein Räthsel, wohin wir mit unserem 68er Produkt kommen sollen. Gestern haben unbedeutende Umsätze in Hallertauer Prima-Waare stattgefunden, es wurden einige Pöstchen von 50 bis 55 Fl. je nach Qualität gekauft. Am meisten sind am Markt vertreten Hallertauer, Schwetzinger, Württemberger, Altmärker und mittelfränkische Waare. Am wenigsten von diesen Sorten ist Altmärker gefragt. Zum heutigen Markt kamen ca. 130—140 Ballen, von denen ein großer Theil schlecht war und verschiedene Mängel hatte. Natürlicherweise fand solche Waare keine Beachtung. Es wurden gute trockene Markthopfen, Mittelwaare, von 40—46 Fl., bessere und prima von 46—50 Fl., geringste Qualität von 30—40 Fl. abgegeben und mögen die Abschlüsse bis Mittag dreiviertel der Zufuhren betragen. Preise abermals rückgängig.

Tübingen, 2. Sept. Die Hopfenernte ist erst seit dieser Woche recht in Gang gekommen und wird noch etwa 14 Tage in Anspruch nehmen. Das Ergebniß ist nun ziemlich genau zu übersehen; wir rechnen für hier und Umgegend eine gute halbe Ernte, bei meist guter Qualität. Im Geschäft selbst ist es hier noch sehr ruhig, die wenigen fremden Händler können hier mit ihren Preisen von ca. 50 Fl. noch nichts machen, da von einigen Seiten für gut getrocknete Waare noch 55—60 Fl. angelegt wird, und unsere Producenten noch fest auf diesen Preis halten.

Prag, 4. Sept. Seit unserem letzten Berichte ist keine nennenswerthe Aenderung zu registriren, die Stimmung ist unbelebt und Preise schwankend. Saazer Stadtgut 120 Fl., Bezirk 110 Fl., Kreis 190 Fl. bezahlt.

Moskau, 17./29. August. Auch bei uns hat sich endlich nach einer Dauer von sechs Wochen ununterbrochener Hitze Regenwetter eingestellt, das jedoch für Hopfen zu spät kommt, zumal es heute um so heißer ist. Unsere Prima-Hopfen (Juelitzki) gaben kaum ein Drittheil Ernte, dieselben sind meistens ausgebrannt, dagegen liefern andere Gegenden, von denen sonst Mittelqualität bezogen wurde, dieses Jahr sehr schönes Gewächs. Im Ganzen ist unsere Ernte kaum eine halbe gewöhnlicher Jahre, und haben wir, Alles in Allem, vielleicht 40,000 Ctr. zu erwarten, wovon doch die Hälfte im Lande verbraucht wird und gehen dort Preise viel höher und ist die Qualität so schlecht, wie Sie dieselbe schildern, so wird vielleicht noch viel mehr im Lande bleiben. So lange hat noch Niemand gekauft, jedoch seit zwei bis drei Tagen höre ich, daß im Innern ein hiesiges Haus mit Kaufen begonnen hat und zwar zu sehr mäßigen Preisen; wie viel dasselbe zu kaufen beabsichtigt, ist natürlich noch unbekannt, es scheint aber flott zu kaufen.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 7. September, Nachmittags 1 Uhr. **Weizen** niedriger, loko 7½ 8, pr. Novbr. 6, 7½, März 6, 7½. **Roggen** loko 6 a 6, 10, pr. Novbr. 5, 11½, März 5, 8. **Rüböl** behauptet, loko 10 7/10, pr. Oktbr. 10 5/10, Mai 10 5/10. **Leinöl** loko 11 8/10. **Spiritus** loko 23¾.

Hamburg, 7. Septbr., Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Roggen** gefragter. **Weizen** pr. Septbr. 5400 Pfd. netto 128½ Bankothaler Br., 127½ Gd., Sept.-Oktbr. 123½ Br., 123 Gd., Oktbr.-Novbr. 120 Br., 119 Gd. **Roggen** pr. Septbr. 5000 Pfd. Brutto 95 Br., 94 Gd., Septbr.-Oktbr. 94 Br., 93 Gd., Oktbr.-Novbr. 93 Br., 92 Gd. **Hafer** stille. **Rüböl** besser, loko 20¼, pr. Septbr.-Oktbr. 20⅜, April-Mai 21. **Spiritus** unverändert, pr. Septbr. zu 29¼ angeboten. **Kaffee** ruhig. **Zink** stille. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 7. September. **Petroleum,** Standard white loko 6, pr. Oktober 6⅛, sehr fest.

London, 7. Septbr. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: **Weizen** 15,404, **Gerste** 4910, **Hafer** 61,897 Quarters.

Englischer **Weizen** seit voriger Woche 1—2 Sh. niedriger, beschränktes Geschäft; fremder Weizen einzeln 1—2 Sh. niedriger. **Gerste** 1 Sh., **Hafer** neuer ½ Sh., russischer 1½ Sh. höher. **Mehl** 1 a 2 Sh. billiger. — Heißes Wetter.

Liverpool (via Haag), 7. Septbr., Mittags. (Von Springmann & Co.) **Baumwolle:** 10,000 Ballen Umsatz. Ruhig.

Middl. Orleans 11⅛, middl. amerikanische 10¾, fair Dhollerah 8, middling fair Dhollerah 7½, good middl. Dollerah 7¼, fair Bengal 7, new fair Domra 8, good fair Domra 8¼, Pernam 11, Smyrna 8½, Egyptische 12.

Liverpool, 7. Septbr. (Schlußbericht.) **Baumwolle:** 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Ruhig.

Paris, 7. September, Nachmittags. **Rüböl** pr. Sept. 81, 25, Nov.-Dezbr 81, 75. **Mehl** pr. Septbr. 66, 75, Nov.-Dez 62, 75, fest. **Spiritus** pr. Sept. 73, 00. — Wetter heiß.

Amsterdam, 7. Septbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Roggen** fest, pr. Oktober 203, März 196. **Raps** pr. Oktbr. 58½. **Rüböl** pr. Sept.-Dezbr. 31, Mai 32¼. — Wetter heiß.

Antwerpen, 7. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Roggen** geschäftslos.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Ruhig. Raffinirtes, Type weiß, loko 49½, pr. Sept. 49½, Oktbr.-Dezbr. 50½

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
7. Sept.	Nachm. 2	28" 2''' 26	+17°5	O 2	ganz heiter.
7. "	Abnds. 10	28" 2''' 20	+13°0	O 0	ganz heiter.
8. "	Morg. 6	28" 2''' 45	+10°2	O 0	ganz heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 7. Septbr. 1868 Vormittags 8 Uhr — Fuß 10 Zoll.
" " 8. " " " " — " 10 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 7. Septbr. 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97 B
Staats-Anl. v. 1859	5	103⅜ bz
do. 1854, 55, A.	4½	95¾ bz
do. 1857	4½	95¾ bz
do. 1859	4½	95¾ bz
do. 1856	4½	96⅛ bz
do. 1864	4½	95¾ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	95¾ bz [bz
do. 1850, 52 conv.	4	88¼ bz 52r 88¼
do. 1853	4	88¼ bz
do. 1862	4	88¼ bz
Staatsschuldscheine	3½	83¼ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119¾ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	55 B
Kur- u. Neum. Schld	3½	82 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	93 G
Berl. Stadtoblig.	5	102⅞ bz
do. do.	4½	96¾ bz
do. do.	3½	77 bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	77½ bz
do. do.	4	85 bz
Ostpreußische	3½	78¼ G
do.	4	85⅝ G
do.	4½	91¼ G
Pommersche	3½	75¼ bz
do.	4	84¼ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85 G
Sächsische	4	83⅞ B
Schlesische	3½	—
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76 G
do.	4	82⅞ G, 4½%91 [bz
do. neue	4	82¼ bz
do.	4½	91 B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	91 B
Pommersche	4	90⅝ bz
Posensche	4	88¼ bz
Preußische	4	88⅝ bz
Rhein.-Westf.	4	91 B
Sächsische	4	90⅝ bz
Schlesische	4	90⅝ B
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52 bz G
do. National-Anl.	5	55¼ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	68½ G
do. 100 fl. Kred. L.	—	81¾ bz G [½ bz
do. 5pCt. L. (1860)	5	74½-¾ bz ult. 74⅜-
do. Pr.-Sch. v. 64	—	56¾ bz G
do. Silb. Anl. v. 64	5	61 G
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	90 bz B
Ital. Anleihe	5	52⅞ bz ult. 52⅝
Rumän. Anleihe	8	80¼ bz G [bz
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	70¼ B
do. 6. do.	5	79¼ bz
Russ.-engl. Anl.	5	88⅛ G
R. russ.-engl. Anl.	3	54¾ bz
do. v. J. 1862	5	87⅛ bz
do. 1864 engl. St.	5	91½ G
do. 1864 holl. St.	5	89¼ B
Präm.-Anl. v. 1864	5	115¼ bz
do. neue Em. v. 1866	5	115 bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	91⅛ G
" holl. "	5	88½ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	83 G
do. Nikolai-Oblig.	4	67 G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67¾ bz kl 66⅞ bz
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 B
do. Pfdbr. in S.R.	4	65¾ bz G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97⅜ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅝ bz
Amerik. Anleihe	6	76⅛ bz ult. [75⅞ bz
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94⅞ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	30 B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100½ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102¾ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96½ G
Braunschw. Anl.	5	101 G
Dessauer Präm.-A	3½	96¼ bz G
Lübecker do.	3½	47¾ bz
Sächsische Anl.	5	106¼ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	88 etw bz
Berl. Kass.-Verein	4	158½ B
Berl. Handels-Ges.	4	119¾ G
Braunschw. Bank	4	106½ G
Bremer Bank	4	111 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	74 etw bz G
Danziger Priv.-Bk.	4	108¼ B
Darmstädter Kred.	4	96⅝ bz
do. Zettel-Bank.	4	96¾ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	2¼ etw bz
Disk.-Kommand.	4	117¾ etw bz
Genfer Kredit-Bk.	4	20⅜ bz
Geraer Bank	4	95 etw bz
Gwrbk. H. Schuster	4	101 B
Gothaer Priv.-Bk.	4	90½ bz
Hannoversche Bank	4	81 bz G
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	105½ B
Luxemburger Bank.	4	98½ bz
Magdeb. Privatb.	4	94 B
Meininger Kreditb.	4	99¼ G
Moldau Land.-Bk.	4	20 B vll 61⅛ G
Norddeutsche Bank	4	123¾ G
Oestr. Kreditbank	5	94¾ etw bz ult 94½-
Pomm. Ritterbank	4	87 etw bz [⅞ bz
Posener Prov.-Bk.	4½	100 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	154 G
Rostocker Bank	4	114 G
Sächsische Bank	4	114¼ bz
Schles. Bankverein	4	116½ G
Thüringer Bank	4	73½ B
Vereinsbank Hamb.	4	111½ G
Weimar. Bank	4	88¼ bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107½ G
Erste Prß. Hyp.-G	4	87 G
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	84 bz G
do. III. Em	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	76 bz G
do. II. Em.	5	81½ bz
do. III. Em	5	80¼ G
Bergisch-Märkische	4½	97¼ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	93¾ bz B
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	78 etw bz B
do. Lit. B.	3½	78 etw bz B
do. IV. Ser.	4½	91¾ bz
do. V. Ser.	4½	90½ bz
do. VI. Ser.	4½	87⅜ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	84¼ G
do. II. Em	4½	90½ G
do. (Dortm.-Soest)	4	84 B
do. II. Ser.	4½	90¼ G
do. (Nordbahn)	5	99¾ B
Berlin-Anhalt	4	91¼ G
do.	4½	97 G
do. Lit. B.	4½	94½ bz
Berlin-Görlitzer	5	100½ B
Berlin-Hamburg	4	91¼ G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87½ G
do. Lit. C.	4	85 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83¼ G
do. III. Em.	4	83¼ G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	94½ bz
do. VI. Ser. do.	4	82½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	98 B
do. II Em.	5	102½ B
do.	4	84½ G
do. III. Em.	4	83⅜ G
do.	4½	93¾ G
do. IV. Em.	4	82⅞ bz G
do. V. Em.	4	82¾ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	83¼ G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	89 B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83⅝ bz
Lemberg-Czernowitz	5	67½ G n. 72¼ B
Magdeb.-Halberst.	4½	97 G
do. do. 1865	4½	95 B
do. Wittenb	3	69 B
do. Wittenb.	4½	94½ G
Niederschles.-Märk.	4	87⅛ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	84¾ bz
do. c. I. u. II. Ser.	4	87¾ B
do. conv. III. Ser.	4	83¾ B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	99⅜ B
Oberschles. Lit. A.	4	86 G
do. Lit. B	3½	78 G
do. Lit. C.	4	84¼ bz G
do. Lit. D	4	84⅜ bz G
do. Lit. E.	3½	77⅛ G
do. Lit. F.	4½	92½ B
do. Lit. G.	4½	91 B
Oestr.-Französ. St.	3	265 bz n. 263
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	220-½ bz [bz G
do. Lomb. Bons	6	97 bz
do. do. fällig 1875	6	94 B
do. do. fällig 1876	6	93 bz G
do. do. fäll. 1877/8	6	92 bz G
Ostpreuß. Südbahn	5	93½ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	84¾ B
do. v. Staat garant.	3½	80 B
do. III. v 1858 u. 60	4½	90⅞ bz
do. 1862 u. 1864	4½	90⅞ bz 65r —
do. v. Staat garant.	4½	97 G
Rhein-Nahe v. S. g	4½	92⅞ B
do. II. Em.	4½	92⅞ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81 G
do. III. Ser.	4½	89½ G
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	79¼ G
do. Kozl.-Wor. do.	5	81¼ bz
do. Kursk-Kiew do.	5	80¾ bz G
do. Mosko-Rjäs. do.	5	87¼ etw- ½ bz G
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	83 bz
do. Schuja-Ivan.	5	79⅛ bz G
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	77½ G kl 78½ etw bz
Schleswig	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	91¾ G
do. III. Em.	4½	91½ G
Thüringer I. Ser.	4	87¾ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	87¾ G
do. IV. Ser.	4½	95¾ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	32¼ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	84¼ G
Altona-Kieler	4	114⅛ G
Amsterdm-Rotterd.	4	101 bz G
Bergisch-Märkische	4	133¾ bz
Berlin-Anhalt	4	195 bz B
Berlin-Görlitz	4	73½ bz
do. Stammprior.	5	93⅛ B
Berlin-Hamburg	4	169 G
Berl-Potsd-Magd.	4	189 bz
Berlin-Stettin	4	131⅛ bz
Böhm. Westbahn	5	69 bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	117¾ bz G
Brieg-Neiße	4	99½ bz
Cöln-Minden	4	127 bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	116½-117 bz
do. Stammprior.	4½	113 bz G
do. do.	5	113 bz G
Galiz. Carl-Ludwig	5	94⅛-⅜ bz G ult
Löbau-Zittau	4	50½ G [94-½ bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	158½ G
Märkisch-Posen	4	68¼ bz
do. Prior.-St.	5	87¾-88¼ bz
Magdeb.-Halberst.	4	160 bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	72¼ G [B
Magdeb.-Leipzig	4	217½ bz n. 201½ bz
do. do. Lit. B.	4	94 B
Mainz-Ludwigsh.	4	135 bz
Mecklenburger	4	78 bz
Münster-Hammer	4	90 B
Niederschl.-Märk.	4	88⅛ etw bz B
Niederschl. Zweigb.	4	80½ bz G
Nordb. Frd.-Wilh.	5	—
Nordh.-Erf. gar.	4	77½ B
do. St.-Pr.	5	92¾ bz G
Oberhess. v. St. gar.	3½	72¾ G
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	184¼ bz [-50 bz G
do. Lit. B.	3½	168⅞ bz [149¾-⅜
Oest.-Frnz.-Staats.	5	149⅞-50⅛ bz ult.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	110¾-111 bz ult.
Oppeln-Tarnowitz	5	80⅝ bz [111¾-⅝-⅞
Ostpr. Südbahn	4	36½ G [bz B
do. St.-Prior.	5	73½ G
Rechte Oder-Uferb.	5	81¼ bz
do. do. St.-Pr.	5	92 bz
Rheinische	4	117⅞-⅛ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	82 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28⅜ bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	83¾ G
Stargard-Posen	4½	93¾ bz
Thüringer	4	139½ B
do. 40%	5	123¼ B
do. B. gar.	4	82 B
Warschau-Terespol	5	— —
do. Wiener	5	59 bz
do. Bromb.	4	55½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz
Gold-Kronen	—	9. 10¾ G
Louisd'or	—	112 bz
Sovereigns	—	6. 24⅝ bz
Napoleonsd'or	—	5. 13 bz
Imp. p. Zpfd.	—	466½ G
Dollars	—	1. 12½ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 9/10 bz
Fremde Noten	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 bz
Oestr. Banknoten	—	89¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83¼ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	160 B
Berl. Eis.-Bedarf	—	145 bz
Hörder Hütten-Ver.	—	110 B
Minerva	—	36¾ B
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 7. Septbr.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	143¼ bz
do. 2M.	2½	142¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	150¾ bz
do. 2M.	2½	150½ bz
London 1 Lstr. 3M.	2	6 24⅜ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	89¼ bz
do. do. 2M.	4	88⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3W.	6½	92⅜ bz
do. do. 3M.	6½	91⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	111⅙ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	83 bz

Die Börse war heut in fester Haltung, aber in fremden Spekulationspapieren still, nur Lombarden traten wieder mehr in den Vordergrund; es scheint, als wollte die Börse für jetzt eine abwartende Haltung einnehmen und erst den Impuls von den auswärtigen Plätzen abwarten. Eisenbahnen waren theilweis gefragt, einzelne auch höher, wie Rheinische, Mecklenburger, Köln-Mindener, Kosel-Oderberger; Oberschlesische und Anhalter matter. Preußische Fonds waren wenig verändert; Deutsche ohne großen Verkehr, aber fest. Inländische Prioritäten waren gleichfalls still und ohne große Veränderungen, Bergisch-Märkische 6. Emission war etwas matter. Russische waren belebt und gefragt, theilweis auch etwas höher. — Oestreichische Fonds im Ganzen gut behauptet, einzelne besser, Russen angenehmer, Prämienanleihen höher. Türken und Amerikaner gut behauptet, erstere sogar steigend.

Breslau, 7. September. Bei fester Haltung, jedoch unbedeutendem Geschäft fand der Hauptumsatz in Oderberger Eisenbahnaktien statt, welche abermals etwas höher bezahlt worden sind. Andere Spekulationspapiere waren nur in geringem Verkehr, jedoch durchgehends gut behauptet und namentlich Italiener beliebt. Oestreichische Effekten und Preußische Fonds geschäftslos.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 36¾ bz. Schles. Bank 117 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 94¼ G. Oberschlesische Prioritäten 77⅛ B. do. do. 84½ B. do. Lit. F. 92¼ B. do. Lit. G. 90¾ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 92⅞ B. Märkisch-Posener 88. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 116¾ B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 186 B. do. Lit. B. 170 B. Oppeln-Tarnowitz 81 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 81¼ G. Kosel-Oderberg 116½-117 bz u B. Amerikaner 76 B. Italienische Anleihe 52⅝ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 7. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig. Nach Schluß der Börse Lombarden 194¼.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119⅞. Pariser Wechsel 94⅜. Wiener Wechsel 103⅞. 5% östr. Anleihe von 1859 62½. Oestr. National-Anlehen 53⅛. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 52 4½% Metalliques 44⅞ Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 75⅝. Oestreich. Bankantheile 759. Oestr. Kreditaktien 221. Darmstädter Bankaktien 242½. Alsenzbahn 84½. Oberhessische 73¼. Lombarden 193. Rheinische Eisenbahn 118⅛. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien —. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 263. Oestr. Elisabethbahn 142½ B Böhm. Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 158⅛. Hessische Ludwigsbahn 134. Darmst. Zettelbank —. Kurhessische Loose 55⅛. Bayerische Prämienanl. 102⅛. Neue Badische Prämienanl. 100⅞. Badische Loose 52¾. 1854er Loose 67⅝. 1860er Loose 74⅜ 1864er Loose 99¾. Russ. Bodenkredit 83¼. Türken 38⅜.

Frankfurt a. M., 7. September, Abends **Effekten-Societät.** Sehr flau, Schluß besser. Amerikaner 75⅛, Kreditaktien 219¼, steuerfreie Anleihe 51⅞, 1860er Loose 73¾, 1864er Loose 98¾, Staatsbahn 261.

Hamburg, 7. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr still.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 88. Nationalanleihe 54¾ Oestreichische Kreditaktien 93⅞. Oestreich. 1860er Loose 73¾. Staatsbahn 551¼. Lombarden 408½. Italienische Rente 51⅛. Vereinsbank 112. Norddeutsche Bank 125¼. Rheinische Bahn 116¼. Nordbahn —. Altona-Kiel 111½. Finnl. Anleihe 78¾. 1864er russ. Prämienanleihe 109. 1866er russ. Prämienanleihe 108½. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 68⅞. Disconto 2 %.

Wien, 7. September. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Sehr fest.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 59, 00. 5% Metalliques 58. 30. 1854er Loose 78, 00. Bankaktien 726, 00. Nordbahn 187, 80 National-Anlehen 62, 80. Kreditaktien 212, 70. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 252, 70. Galizier 212, 75. Czernowitzer 187, 75. London 114, 75. Hamburg 84, 20. Paris 45, 40. Frankfurt 95, 35 Amsterdam 95, 75. Böhm. Westbahn 153, 00. Kreditloose 138, 50. 1860er Loose 84, 20. Lombard. Eisenbahn 186, 70. 1864er Loose 95, 80. Silber-Anleihe 68, 50. Anglo-Austrian-Bank 165, 50 Napoleonsd'or 9, 13½. Dukaten 5, 44. Silberkupons 112, 80.

Wien, 7. September, Abends. [Abendbörse.] Schluß matt. Kreditaktien 212, 60, Staatsbahn 252, 60, 1860er Loose 84, 10, 1864er Loose 95, 60, Galizier 211, 60, Lombarden 186, 30, Napoleonsd'or 9, 13½.

London, 7. September, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 94. 1% Spanier 34⅜. Ital. 5% Rente 51 15/16 Lombarden 16 7/16. Mexikaner 15¼. 5% Russen de 1822 88. 5% Russen de 1862 88. Silber 60¼ fester. Türkische Anleihe de 1865 39¼. 8% rumänische Anleihe 80⅜. 6% Verein. St. pr. 1882 71 13/16.

Paris, 7. September, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 70, 85, Italienische Rente 52, 65, Lombarden 415, 00, Staatsbahn 557, 50. Matt und unbelebt.

Paris, 7. September, Nachmittags 3 Uhr. Ruhiger. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94⅛ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 85—70, 35—70, 55. Italienische 5% Rente 52, 30. Oestreich. Staats-Eisenbahnaktien 555, 00. do. ältere Prioritäten 260, 50. do. neuere Prioritäten 259, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 288, 00. Lomb. Eisenbahnaktien 413, 75. do. Prioritäten 220, 00. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 81⅜.

Wechselnotirung: London 25, 26.

Amsterdam, 7. September, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 61½. 5% Metalliques 48. 2½% Metalliques 23⅞. Oestr. National-Anleihe 51½. Oestreich. 1860er Loose 442. Oestr. 1864er Loose 99. Silberanl. 56⅝. 5% östr. steuerfreie Anl. 48⅜. Russisch-engl. Anl. von 1862 86½. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 65⅞. 5% Russen VI. Stieglitz 74½. 5% Russen de 1864 88⅞. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 217. Russ. Prämien-Anl. von 1866 220. Russische Eisenbahn 197⅞. 6% Ver. St. pro 1882 75¼.

Wiener Wechsel 102½. Hamburger Wechsel kurz 35 7/16.

Rotterdam, 7. September, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Unentschieden.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 57. Oestreich. National-Anleihe 51⅜. Oestr. 5% Metalliques 48¼. Oestr. Silberanleihe 1864 56⅝. Russ. Eisenbahn 198, 25. Russische Prämien-Anleihe 217, 50. 1882er Verein. Staaten Anl. 75⅜. Inländ. 3% Spanier 32¼. London 3 Monat 11, 89½. Paris 3 Monat 47, 15.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.